



KONTAKT
KOMMUNIKATION
KALENDER

Das Magazin des Kreisjugendring München-Stadt

20. JAHRGANG | AUSGABE 7 | NOVEMBER 2017



Schwerpunkt:

SEXUALPÄDAGOGIK

- Jetzt erst recht: Demokratie im Einsatz!
- Stimme der Jugend
- We make IT happen

das war



- Musikalisch und kreativ mit dem Spielhaus Sophienstraße
- 6 Ein Klavier für die Villa Kunterbunt**
Andere zündeln – wir löschen
- 8 Jetzt erst recht: Demokratie im Einsatz!**
KJR-Medienrallye: #dhdw
- 9 Im Wahlkampf mit @Dr_B_OESE und @Partei_SGUUB**
U18-Wahlen im JIZ und Come In
- 11 Stimme der Jugend**
Erster Fachtag zur Profilierung der KJR-Kitas
- 12 Wie viel Gemeinsamkeit, wie viel Eigenständigkeit?**
Informelle Sprach- und Leseförderung
- 13 LESIX auf dem ABIX**
Erfolgreiche Ferien-Workshops
- 16 We make IT happen**
Wikingerlager am Walchensee
- 17 Lokis Werk und Odins Beitrag**

das kommt



- Neues vom Jugend- und Ausbildungsticket
- 18 Wie geht's weiter?**
8. KJR-Hallenfußballcup
- 19 Der Ball rollt wieder ...**
Ferien Extra!
- 19 Endlich wieder Ferien!**
KJR-Wandplaner
- 19 16 Monate für die Jugendarbeit**

3 kurz & knapp / 30 Impressum / 31 Termine / 32 zum Schluss

Schwerpunkt:

SEXUALPÄDAGOGIK

Es geht um viel mehr als nur Geschlechtsverkehr. Sexualpädagogik will (junge) Menschen dabei begleiten und unterstützen, zu allen Fragen von Liebe und Gefühlen – zu körperlichen Veränderungen und dem Finden einer eigenen Identität – eine für sie passende Antwort zu finden.

ab Seite 20



Fotoshooting auf dem Rathausbalkon

Was sonst nur den Rekordsiegern des FC Bayern möglich ist, wurde von der Gleichstellungsstelle für Frauen der LH München den Mädchen vom Jugendtreff am Biederstein (JTB) ermöglicht: ein Fotoshooting auf dem Rathausbalkon. Bei den Planungen zum Internationalen Mädchentag am 11. Oktober galt dieser Termin als Highlight. Seit Wochen liefen die Vorbereitungen im Offenen Treff für eine „mädchengerechte“ Umsetzung der Forderungen des von den Vereinten Nationen begründeten „Day of the Girl“. „Gleichberechtigung in allen Lebenslagen“ gibt es im JTB in allen jugendkulturellen Genres. Rekordverdächtig war dieses Mal die Beteiligung der Mädchen und jungen Frauen des JTB. Am Aktionstag auf dem Marienplatz waren 58 Teilnehmerinnen in 23 Tanzshows- und Gesangsdarbietungen dabei, um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen. Sie moderierten das Programm, führten Interviews und betreuten den JTB-Stand mit attraktiven Angeboten für Mädchen. Der JTB ist seit 2015 Mitveranstalter des Internationalen Mädchentags in München.



Schule fertig – und was dann?



Bei der Beantwortung der Frage „Schule fertig – und was dann?“ unterstützten die JADE-Fachkräfte des KJR im vergangenen Schuljahr 767 Schülerinnen und Schüler an zwölf Münchner Mittelschulen und Förderzentren tatkräftig mit Angeboten wie Beratung bei Ausbildungs- und Praktikumsuche, Hilfe bei Bewerbungsschreiben und Durchführung des Fähigkeitenparcours (siehe Bild). Die diesjährige Befragung, an der 435 Schülerinnen und Schüler teilnahmen, zeigte: Neben Eltern und Familie sind die Fachkräfte die wichtigste Unterstützung bei der Berufswahl. Auch vergaben mehr als die Hälfte der Mädchen und Jungen die Note 1 für deren offenes Ohr. JADE steht für „Jugendliche an die Hand nehmen und begleiten“ und ist ein gemeinsames Projekt der Landeshauptstadt München, der Agentur für Arbeit, des Jobcenters München, des Staatlichen Schulamtes sowie der Regierung von Oberbayern.

Servus!

Mit Astrid Weindl und Mechthilde Heiler wurden am 30. September zwei langjährige und hoch engagierte KJR-Mitarbeiterinnen in den Ruhestand verabschiedet. Astrid Weindl, die Graffiti in München salonfähig gemacht hat, Künstlerinnen und Künstler unterstützt und legale Flächen organisiert hat, wurde von Stadtrat Haimo Liebich, einem ihrer Unterstützer im Münchner Stadtrat, mit einer ausführlichen Laudatio geehrt. KJR-Geschäftsführer Franz Schnitzlbaumer dankte Mechthilde Heiler, die seit 1978 in unterschiedlichen Funktionen tätig war, die letzten 25 Jahre als Regional- bzw. Abteilungsleiterin für die Offene Kinder- und Jugendarbeit, für ihr Engagement. Sie war zuletzt vor allem im Bereich Schulkooperationen aktiv und baute diesen Bereich für den KJR aus.



Foto: Andrea Huber



Foto: Michael Campos Viola

ISART 22 – Kunterbunte Brücke

Geschafft – die Pfeiler der Brudermühlbrücke haben zum 22. Mal in Folge seit 1996 einen neuen Anstrich erhalten. Lange als Vandalismus verschrien, ist Graffiti heute Street Art, eine anerkannte Kunstform mit Tradition. So ist das diesjährige Thema der ISART dem Malen wilder Buchstaben auf S-Bahnzüge gewidmet, auch Style Writing genannt, was einen Großteil der Münchner Graffiti-Geschichte ausmacht. Dazu haben sich 22 Sprayer zusammengefunden – darunter

SENTO aus New York, CES 53 aus Rotterdam, SONIC aus der Schweiz, SPADE aus Berlin und lokale Urgesteine wie NEON, WON, LOOMIT, PAZE, START, FLIN, SMAL, SCOUT und einige mehr. Kuratierend begleitet wurde die Aktion von CEMNOZ, der die genehmigte Erstbemalung im Jahr 1996 initiiert hatte. Organisiert hat die Neugestaltung heuer LANDO von Funky Fresh mit Unterstützung des Kulturreferats München und unter der Schirmherrschaft der FÄRBEREI.

Gala mit Tradition



14 Jahre sind schon eine kleine Tradition. So oft fand bereits das interkulturelle Ferienprogramm „Komm doch mit nach Indien“ statt. Und traditionell luden die 50 Kinder am letzten Tag der Sommerferien-Aktionswoche zur Abschluss-Gala ein. Sie zeigten Zaubertricks, Gauklereien, Fakir-Kunst und Feuerzauber. Acht der Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren waren aus Mumbai angereist. Sie weihten die Münchner Teilnehmenden in die Kunst von Mallakhamb ein. Diese besondere Form von Yoga wird am Pfahl und am Seil praktiziert und ist seit jeher ein besonderes Highlight dieses Ferienprogramms. Und wie immer zeigten die indischen Kinder am Schluss der Gala ihr in jahrelangem Training erworbenes Können: beeindruckend leicht, flink und waghalsig erklommen sie die Seile im Saal des Bewohnerzentrums Neuperlach – das Publikum applaudierte stehend.

Bayernrätsel



In der aktuellen Galerie-90-Ausstellung „Gesagt – getan: Sprüche ins Bild gerückt“ zeigen Jugendliche deutsche Redensarten in ihrer persönlichen Bildsprache. „Blas mir den Schuh auf“, „Jemanden im Regen stehen lassen“ oder „Du gehst mir auf den Keks“ – mehr als 40 Sprüche werden in Bildern dargestellt und wer sich nicht den Kopf zerbrechen will, muss den Lösungsbogen zu Rate ziehen. Ein Bilderrätsel bleibt jedoch ungelöst: Das Bayernrätsel. Welchen Ausspruch zeigt das obige Bild? Lösungsvorschläge bis 20.12.2017 an galerie90@kjr-m.de oder in die Rätselbox in der Ausstellung werfen und mit etwas Glück eines von drei Bayernpackages gewinnen. Die Galerie 90 in der Geschäftsstelle des KJR München-Stadt (Paul-Heyse-Str. 22) ist Montag bis Freitag jeweils von 9 bis 17 Uhr (freitags nur bis 16 Uhr) geöffnet.

„Wald der Bilder“ auf dem Grünsitz in Giesing

Kinder der 5. Klassen der Mittelschule an der Fromundstraße verzierten zu Beginn des Schuljahres mit Farben aus Quark, Kalk und natürlichen Pigmenten Bäume am Grünsitz. Das Besondere daran: Die Teilbilder erstrecken sich jeweils über mehrere Bäume, und nur von einem bestimmten Standort aus lässt sich das Gesamtkunstwerk erkennen. Das Projekt weckte bei den Kindern Naturverbundenheit und förderte die Identifikation mit dem Stadtteil. Die Kunstwerke sind so lange zu bewundern, bis sie durch die Spuren des Herbstes langsam verblassen. Also auf zum Grünsitz und die Bilder bestaunen!



Das Ökologie- und Kunstprojekt wurde von der Schulsozialarbeit des FEZI (Freizeittreff am Wettersteinplatz) und kreativ umgesetzt, die Idee stammt von Green City e.V.

Michèle-Denise Hasbach, Schulsozialarbeit und JADE, FEZI, KJR

Highland Games auf der Panzerwiese



Bereits zum zehnten Mal veranstaltete der AK Jungen im KJR am 7. Oktober die Highland Games am Rande des Naturschutzgebiets Nordheide.

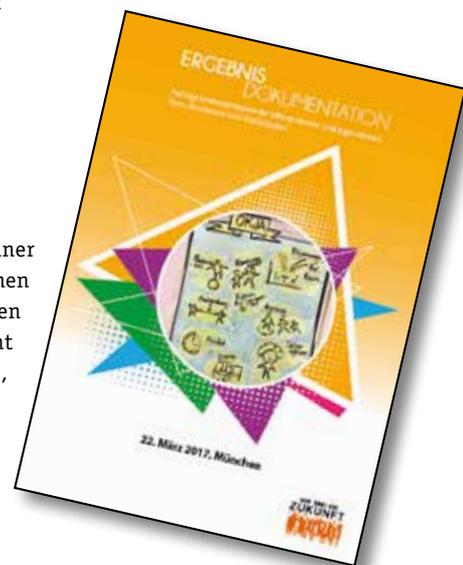
31 Jungen-Teams rangen an 14 Stationen um Ruhm und Ehre. Neben den klassischen Disziplinen wie Baumstammwurf (tossing the caber), Heusackdreschen (bag battle) und Moorlauf (lost in the moor) stellten sich die jungen Highlander auch einer neuen Herausforderung: der Konstruktion einer Da-Vinci-Brücke aus neun Stämmen.

Die inzwischen traditionelle Kürbissuppe zur Stärkung konnte heuer mit einem sieben Kilo schweren grünen Hokkaido aus RIVAs Vorgarten hergestellt werden.

Tom Droste, RIVA NORD, KJR

Neue Broschüre: Strukturprinzipien der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Das Aktionsbündnis „Wir sind die Zukunft“, ein Zusammenschluss von KJR München-Stadt, Münchner Trichter und Fachforum Freizeitstätten, hat 2016 intern begonnen, eine Standortbestimmung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) in München vorzunehmen. Bei einem Fachtag im März 2017 wurden gemeinsam mit den Fachkräften aus der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und dem Stadtjugendamt die Strukturprinzipien der OKJA beleuchtet. Ziel dieses Fachtags war es, einerseits zu verdeutlichen, wie es um die OKJA heute in München steht. Andererseits ging es um die Schärfung des fachlichen Selbstverständnisses. Die nun vorliegende Dokumentation bietet Interessierten einen Anknüpfungspunkt für eine Weiterbeschäftigung mit den zentralen Fragestellungen und den Strukturprinzipien. Die Broschüre steht unter www.wir-sind-die-zukunft.net zum Download zur Verfügung.



Freisprechungsfeier für erfolgreiche Maler-Azubis

Die KJR-Auszubildenden Ethem Sahiner (links) und Daut Demirovik (nicht im Bild) wurden am 12. September im Alten Rathausaal „freigesprochen“ und konnten anschließend ihren Gesellenbrief entgegennehmen. Mit im Bild die Auszubildenden Zirak Haschem-Mischko (Mitte) und Rilind Kafexholli, die ihre Ausbildung im JAPs-Malerprojekt begonnen hatten, doch schon während ihrer Ausbildungszeit in einen regulären Malerbetrieb gewechselt haben.

Wir gratulieren allen Azubis sehr herzlich zum erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung und wünschen ihnen für ihren weiteren persönlichen und beruflichen Werdegang alles Gute!

Ein Klavier für die Villa Kunterbunt



**Eigenkomposition oder Beethoven?
Auf dem Klavier war alles erlaubt.**

**Ob Groß oder Klein – alle nahmen
an der Krachparade teil.**



Ein tolles Kinderkulturprojekt entstand in Kooperation von „Play me, I’m yours“, KiKS, KJR-IdeenReichMobil (IRMO) und der KJR-Kinderbeauftragten

Mitbestimmung gehört für die Kinder und Teenies im Offenen Treff der mobilen Arbeit im Arnulfpark dazu – immer wieder werden Wünsche gesammelt und notiert. Ein großer Wunsch war es, ein Konzert auf der Straße zu geben. Und damit war die Ursprungsidee geboren: Das Spielhaus Sophienstraße bewarb sich im April 2017 für ein „Play me, I’m yours“-Klavier für den Arnulfpark und das KiKS-Festival. Eine musikalische Krachparade für Kinder, Teenies und ihre Familien mit einem fahrenden Klavier sollte den Wunsch erfüllen und gleichzeitig zur feierlichen Eröffnung des Kinder-Kultur-Sommers 2017 einladen.

Die Kinder im mobilen Treff vom Spielhaus Sophienstraße waren in die Gestaltung der Bewerbung bei den Urbanauten, die das Projekt „Play me, I’m yours“ 2013 nach München geholt hatten, von Anfang an involviert. Sie malten Klaviere und tüftelten in gemeinsamen Gesprächen aus, wie die Krachparade aussehen könnte. Und mittendrin Pippi Langstrumpf, denn die macht die Welt bekanntlich wie sie ihr gefällt. Nach einigen

Nachmittagen stand das Konzept: die Kinder wollten in einer selbst gebauten „Villa Kunterbunt“ den Klängen des Klaviers lauschen. Damit das Klavier auch für die mobile Arbeit einsetzbar ist, wurde außerdem ein Konzept für ein fahrbares Klavier entwickelt.

An zwei Nachmittagen sägten, schraubten und hämmerten die Kinder und Teenies und bauten das Klavier-Haus zusammen. Eltern und Nachbarn waren begeistert und die Vorfreude wuchs.

Feierlich wurde es am 1. Juni mit der Kindermusikparade vom Spielplatz im Arnulfpark zum KiKS-Festivalgelände. Die Percussion-Gruppe POW der Hermann-Frieb-Realschule kam mit ihren Instrumenten dazu. Gemeinsam mit Kindern und Familien zogen wir, manche als Pippi Langstrumpf verkleidet, mit dem Drachenfahrrad „Zacki Zahn“ durch die Stadt. Mit lautem Trara und leckeren Bonbons war das sicher der kunterbunteste KiKS-Eröffnungstag seit langem.

Auf dem Festivalgelände fanden das Klavier und das selbstgebaute Haus einen wun-





Das Bauabenteuer Villa Kunterbunt
Gestalte für Pippi Langstrumpf ein echtes Klavier

Ein guter Plan!

derbaren Platz neben der Open Stage und wurden von Groß und Klein mit Begeisterung bespielt und an zwei Workshop-Tagen mit Pinsel, Farbe und Recyclingmaterialien aller Art von Kindern fertig gestaltet – ganz nach dem Motto „Ich mach mir die Welt, wie sie mir gefällt“.

Durch das Engagement von Clara Muth von den Urbanauten und Isarlust e.V. hieß es vom 31. August bis zum 17. September „Ran an die Tasten“ – das Klavier (samt Villa Kunterbunt) stand im Arnulfpark und lud zum Verweilen ein. Es wurde gespielt, mal mehr, mal weniger professionell – aber darum geht es ja: Die Freude am Musizieren zu entdecken und das ganz spielerisch im Haus von Pippi Langstrumpf! Als abschlie-

ßendes Highlight kam Benedikt Michael mit dem neuen KJR-MusikMobil dazu und unterstützte das musikalische Entdecken der Kinder mit einer großen Vielfalt an Instrumenten. Die Kinder erforschten die neuen Instrumente und konnten dabei mit Kopfhörern ganz für sich den selbstproduzierten Klängen lauschen.

Das Projekt hat einmal mehr aufgezeigt, dass Musik verbindet und jede Menge Spaß macht. Es war für uns alle ein ganz besonderer, musikalischen Sommer 2017, den wir so schnell nicht vergessen werden.

*Marlene Pruss,
Spielhaus Sophienstraße, KJR*



„Ich mach mir die Welt, wie sie mir gefällt!“



links: Wo gehobelt wird, da fallen Späne. Die Umsetzung des Konzepts erforderte handwerkliches Geschick.



rechts: Die Villa Kunterbunt für Pippi Langstrumpf nahm schnell Gestalt an.

Jetzt erst recht:

DEMOKRATIE



Das feuerrote Demokratiemobil war zehn Tage „on tour“ Richtung Bundestagswahl

„Von welcher Partei seid’s jetzt ihr?“ – das war die Standardfrage in den drei Münchner Stadtbezirken Moosach, Feldmoching-Hasenbergl und Milbertshofen-Am Hart. Verständlich, angesichts der zahlreichen Parteien-Stände in der heißen Phase des Wahlkampfes. Und mittendrin dieses Feuerwehrauto: Demokratie – im – Einsatz? Immer wieder galt es erst einmal, das Vertrauen der Passantinnen und Passanten zu gewinnen, damit sie bei den Aktionen rund um Demokratie, Grundwerte, Menschenrechte und Wählen gehen mitmachten, sich informierten – und vor allem: miteinander redeten.



Moosach im Gespräch über Demokratie

Über 1300 Menschen unterschiedlicher Altersgruppen wurden an zehn Einsatztagen erreicht, dank zahlreicher Unterstützung aus örtlichen Freizeitstätten und anderen Einrichtungen, Initiativen, Bezirksausschüssen und ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, die alle auch bei Regen und Sturm oft mehr als fünf Stunden für die Demokratie aktiv waren.

Aktuell werden alle erfassten Daten der Einsätze inkl. Themen und Anliegen evaluiert und im nächsten K3 ausführlich vorgestellt. Nach den ernüchternden Wahlergebnissen ist jedoch schon jetzt deutlich: Ein Demokratiemobil für München braucht es dauerhaft!

Sylvia Holhut, Özlen Sönmezler, Demokratische Jugendbildung, KJR



Viele Eimer und viele Kugeln – Ergebnis war das Stimmungsbarometer.



Wählen sollten wir alle! Das weiß sogar der kleine Vierbeiner.

Die provisorische Wahlkabine simulierte die bevorstehende Bundestagswahl.



Im Wahlkampf mit @Dr_B_OESE und @Partei_SGUUB

Anders als bei der diesjährigen Bundestagswahl, bei der 42 Parteien zur Wahl standen, stritten im KJR-internen Wahlkampf nur zwei Parteien um die Gunst der Wählerinnen und Wähler



Das Wahlprogramm der SGUUB: Digitalisierung und Umweltschutz

Wieder einmal war es der KJR-bekannte Bösewicht Dr. B. Öse, der die Welt in Aufruhr versetzte. Auf Twitter veröffentlichte er das Wahlprogramm seiner Partei, der BAKP (Böses Anti-Kinder-Partei), in dem er zum Beispiel Internetzugang erst ab 18 Jahren forderte und den Abriss von Spielplätzen und Jugendtreffs – um mehr Wohnraum zu schaffen. Im ebenfalls auf Twitter geteilten Wahl-Spot der BAKP setzte sich Monika, eine besorgte Bürgerin, für B. Öse ein.

In Abgrenzung zur BAKP gründete sich im Freizeittreff Freimann nach langen und intensiven Diskussionen die SGUUB-Partei für soziale Gerechtigkeit, Umwelt und Bildung. Im Wahlprogramm – erstellt mit der App Comic Life – fordert sie u.a. die Digitalisierung in der Schule, den Ausbau des ÖPNV, der Elektromobilität und erneuerbarer

Aber es gab doch eine Gemeinsamkeit mit der Bundestagswahl: eine populistische Partei drängte an die Spitze und führte online einen unerbittlichen Wahlkampf mit jeder Menge Fake News und unsachlichen Anfeindungen gegen alles und jeden. Über den Wahlkampf berichteten mit dem Hashtag #dhdw (du hast die Wahl) auf Twitter die beiden Presseorgane „München heute“ (objektiv, qualitativ hochwertige „Mainstream“-Presse) und „München today“ (populistisch, nicht ganz faktenorientiert, parteiisch).



Antwort ohne Worte auf die Frage der „München heute“: Wie reagieren Sie darauf, wenn im Internet Falschnachrichten über die SGUUB geteilt werden?

Energien. Außerdem steht die SGUUB für die gerechte Verteilung von Geld und fordert mehr Einsatz für Tierschutz und härtere Strafen für Umweltsünder. In ihrem Wahl-Spot – gedreht mit der App iMovie – zeigt sie, dass Autoabgase nicht zum Verkehr der Zukunft passen.

Am 22. September kam es dann zum Showdown. Die SGUUB musste die Phasen des Wahlkampfes durchlaufen – sowohl online als auch offline. Sie gestaltete ein Wahlplakat, fand mit dem Kolibri ein Symbol, das zum Parteienlogo wurde, die Presse fragte nach einem Interview und auf Twitter musste sie sich gegen die Falschnachrichten von Seiten der BAKP und „München today“ wehren. Die SGUUB blieb dabei sachlich, argumentierte mit Fakten und überzeugte schließlich auch die Wählerinnen und Wähler. Die SGUUB ging als Wahlsieger hervor – mit absoluter Mehrheit. B. Öse wurde in die Opposition gedrängt. Auch wenn unsere Parteienwelt leider nicht so vielfältig war wie erhofft, wäre der Wahlkampf ohne das Wahlkampfteam nicht möglich gewesen. Danke an die Wahlhelferinnen und Wahlhelfer von LOK Arrival, Soundcafé, Café Netzwerk und FZT Freimann.

Cornelia Walter, Projektleitung Web 2.0, KJR



links: Die SGUUB bei der Parteigründung

rechts: Auf die Inhalte kommt es an. Die SGUUB bastelt an ihrem Wahlplakat.

Kunstprojekt „Der Rote Faden“

Im Rahmen eines Aktionstags in Zusammenarbeit mit dem Archiv Rupprecht Geiger bot sich dem pffffTEEN die einzigartige Möglichkeit, druckgrafische Werke im Siebdruckverfahren herzustellen

Teilgenommen haben Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klassen der benachbarten Mittelschule. Wir begannen den Aktionstag mit einem Besuch in den Atelierräumen des namhaften Künstlers Rupprecht Geiger, der bis 2009 in Soln tätig war. Hier erhielten wir einen Einblick in sein Leben und künstlerisches Schaffen. Charakteristisch für seine Ölbilder, Siebdrucke und Aquarelle waren einfache geometrische Formen, leuchtende Farben und intensive Kontraste. Als beispielhaft für sein Wirken in München seien die überdimensionale Skulptur „Gerundetes Blau“ am Gasteig oder die Gestaltung des U-Bahnhofs Machtlfinger Straße genannt.

Beim Besuch in einem echten Künstleratelier staunten alle Beteiligten nicht wenig über das „geordnete Chaos“ aus riesigen Pigmentfässern voller leuchtender Farben, Pinseln und Sieben. Und tatsächlich sah alles noch so wunderbar lebendig aus, als hätte der Künstler an diesem Ort gerade noch gearbeitet. „Seht euch mal den Boden an! Den kriegt man ja nie wieder sauber!“, so eine verdutzte Teilnehmerin angesichts der

In der Werkstatt von Ekkeland Götze



farbverschmierten Bodenfliesen im Atelier.

Das zweite Highlight des Tages war der Besuch in der Werkstatt des Künstlers und Druckgrafikers Ekkeland Götze in Sendling, der viele Jahre als Grafiker für Rupprecht Geiger tätig war. Hier hatten die Teenies die Möglichkeit, unter professioneller Anleitung selbst Kunstbögen zu bedrucken, damit den kreativen Prozess „live“ zu erfahren und selbst ein kleines Kunstwerk zu schaffen.

Nach einer kurzen Einführung in die verschiedenen Arten der Drucktechnik wurde unter Anleitung von Ekkeland Götze endlich zur Tat geschritten. Während die Farbtöne aus Originalfarbpigmenten von leuchtendem Orange nach Pink auf das Sieb aufgetragen wurden, keimten schon die ersten Ideen auf,

wie solch eine Farbmodulation entstehen könnte. Die Mutigeren mussten gebremst und die Schüchternen ermutigt werden. So konnten alle nacheinander ihren ganz persönlichen Bogen bedrucken und schließlich zum Trocknen aufhängen, obwohl die meisten ihr Werk natürlich am liebsten sofort mit nach Hause genommen hätten.

Die Überreichung der entstandenen Werke an die jungen Kunstschaaffenden fand einige Zeit später im pffffTEEN statt, und da die Beteiligten jeweils zwei Werke produziert hatten, werden die Zweitexemplare gegen Ende dieses Jahres im Rahmen einer kleinen Ausstellung im pffffTEEN zu bewundern sein.

Teoman Altinbas, pffffTEEN, KJR

KJR-Positionspapiere zum Schuljahresanfang

„Gute Startbedingungen für alle Kinder“ und „Weniger Leistungsdruck in der Schule“

Mit zwei Positionspapieren – zum Übergang in die Schule und zum Leistungsdruck, dem Schülerinnen und Schüler ausgesetzt sind – startete der Kreisjugendring München-Stadt ins neue Schuljahr

„Gute Startbedingungen für alle Kinder“

Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit sind für Kinder und Jugendliche wichtige Voraussetzungen, damit sie sich gute Ausgangsbedingungen für ein selbstbestimmtes Leben schaffen können. Ein bedeutender Schritt ist dabei der Übergang vom Kindergarten in die Schule. Hier sieht der KJR erhebliches Verbesserungspotential, damit

Kinder gut ins Schulleben starten können: u.a. bessere Zusammenarbeit von Kita und Grundschule, Anerkennung der Kita als Bildungseinrichtung und mehr Informationen für Eltern.

„Weniger Leistungsdruck in der Schule!“

Große Probleme bereitet jungen Menschen der zunehmende Leistungsdruck in

der Schule. Das sog. „Grundschul-Abitur“, frühe Entscheidungen zur Berufswahl und vor allem die fehlende Zeit für zentrale Entwicklungsaufgaben, die junge Menschen in der Pubertät bewältigen müssen, lassen den Druck und die Unzufriedenheit mit dem System Schule zusätzlich steigen. Hier braucht es neue Angebote, mehr Mitbestimmung, aber auch eine Veränderung der Gesellschaft, damit nicht allein „schneller, höher, weiter“ zählt.

Die vollständigen Positionspapiere gibt es auf www.kjr-m.de/positionen

Stimme der Jugend

Am 15. September 2017 schlossen sich das Jugendinformationszentrum (JIZ) und das Come In etwa 1000 anderen Einrichtungen in ganz Deutschland an und verwandelten sich in U18-Wahllokale



An diesem Tag durfte ausnahmslos jede Person unter 18 Jahren und unabhängig von der Staatsangehörigkeit ihre Stimme für die U18-Bundestagswahl abgeben.

Die ersten Wähler und Wählerinnen waren bereits kurz nach der Öffnung des JIZ da. Damit alle unabhängig, frei, allgemein, gleich, unmittelbar und geheim ihre Stimme abgeben konnten, wurde die Wahlkabine zu einer erwachsenen- und elternfreien Zone erklärt.

Am Ende des Tages hatten sich insgesamt 79 Kinder und Jugendliche an der U18-Wahl im JIZ beteiligt. Die jüngste Wählerin war sechs Jahre alt. Nach der Auszählung der (Zweit-) Stimmen zeichnete sich im JIZ-Wahllokal folgendes Ergebnis ab: Ganz vorne mit 36,4 % lagen Bündnis 90/Die Grünen. Auf Platz zwei kam die SPD mit 15,6 % gefolgt von Die Linke mit 14,3 %. Weitere Ergebnisse: CDU/CSU 10,4 %, FDP 7,8 %, Tierschutzpartei 6,5 % und Sonstige 9,1 %.

Das Come In hatte zum zweiten Mal nach 2014 ein U18-Wahllokal angemeldet. Das U18-Projekt soll Kinder und Jugendliche an die Politik heranführen und so wurden schon im Vorfeld drei informative Workshops zu den Wahlen mit Jugendlichen organisiert und ein schickes Wahllokal mit großer Infothek und fünf Wahlkabinen eingerichtet, eine Wahlurne gezimmert und Wahlzettel ausgedruckt. Mehr als 160 Jugendliche gaben am 15. September hier ihre Stimme ab. Von Jugendlichen ausgezählt, war das Ergebnis online einzusehen.

Das mit Spannung erwartete Zweitstimmenresultat der U18-Wahlen in ganz Deutschland stellte sich schließlich so dar:

CDU/CSU 28,5 %, SPD 19,2 %, Bündnis 90/Die Grünen 16,6 %, Die Linke 8,1 %, AfD 6,8 % und FDP 5,7 %.

Über 220.000 Kinder und Jugendliche beteiligten sich bundesweit an der U18-Wahl.

Andrea Venitz, Come In, KJR

Magdalena Richter, JIZ, KJR



oben:
Wahlkabine im JIZ

links:
Jungwähler im
Come In

Wie viel Gemeinsamkeit, wie viel Eigenständigkeit?

Nicht nur die Besucherinnen und Besucher der KJR-Kitas sind noch sehr jung, auch manche Einrichtung selbst hat erst vor ein paar Jahren das Licht der Welt erblickt

Mittlerweile umfasst die Abteilung KitaE des KJR acht Einrichtungen unterschiedlicher Größe und Struktur. Etwa 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betreuen täglich rund 750 Kinder in Krippen, Kindergärten und Horten.

Zum ersten Mal fand nun ein Fachtag speziell für die Fachkräfte aus den KJR-Kindertageseinrichtungen statt. Dabei ging es um die Frage nach einem gemeinsamen Profil aller Einrichtungen und um die notwendigen Schwerpunktsetzungen.

In seiner Begrüßung dankte KJR-Vorstandsmitglied Ozan Aykac den Beschäftigten der Abteilung KitaE für ihre tolle Arbeit. Es sei ihr Verdienst, dass der KJR aus der Münchner Kita-Landschaft nicht mehr wegzudenken sei, dass die Kinder bei uns nicht nur betreut würden, sondern in den Einrichtungen viel mehr stattfinden: Bildung, Erziehung, Kompetenzerwerb, Vorbereitung auf die Schule, gesunde Ernährung, Bewegung, Sprachförderung, Spielen, Musik, Malen, Basteln, Lachen und Weinen – Gemeinschaft im besten Sinne!

Zu Beginn stellte sich jede Einrichtung kurz vor und erläuterte ihr Profil. In der Zusammenschau zeigte sich, dass sich KJR-Kitas gemeinsam vor allem durch diese Punkte auszeichnen:

- Partizipation, alters- und entwicklungs-gemäß gestaltet, hat einen festen Platz im Einrichtungsalltag.
- Sprachförderung ist ein fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit.
- Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist den Einrichtungen sehr wichtig und wird intensiv umgesetzt.
- Die Teams der Einrichtungen sind sehr heterogen zusammengesetzt, es finden sich darin vielfältige Qualifikationen und der Männeranteil unter den Fachkräften ist im Vergleich zu anderen Trägern sehr hoch.
- Die in der Vision des KJR formulierte Vielfalt und Offenheit wird von den Beschäftigten als Wert gelebt.
- Natur und Naturerfahrungen nehmen einen wichtigen Raum in den einzelnen Einrichtungen ein.

Diese Gemeinsamkeiten wurden mit dem Dachpapier abgeglichen, das als inhaltlicher Überbau über allen KJR-Kitas steht. Hier sind all die Themen festgehalten, die für KJR-Kitas wichtig sind und die im pädagogischen Alltag tatsächlich auch gelebt werden.

An diesem Fachtag war auch Zeit, einen Blick auf die neuen pädagogischen Leit-

linien des KJR zu werfen. Im Austausch wurde deutlich, dass in den Teams eine entsprechende Haltung zumeist schon gut vorhanden ist und eine Reihe von Themen gelebte Praxis sind. Besonders deutlich wird dies bei der Partizipation und der Pädagogik der Vielfalt.

Für eine fachliche Weiterentwicklung ist der Ausbau von Austauschmöglichkeiten für die Fachkräfte wichtig. Das betrifft zum einen die Ebene der Kitas unter sich (z. B. Arbeitstreffen zu Teilbereichen wie Hort oder Elternarbeit), aber auch in der Kooperation mit anderen Arbeitsfeldern des KJR wie Offene Arbeit und Schulbezogene Angebote.

Der Fachtag konnte sich der Frage „wie viel Gemeinsamkeit – wie viel Eigenständigkeit?“ sehr gut annähern und verdeutlichen, dass innerhalb der geteilten und gelebten Werte in jeder Einrichtung Schwerpunktsetzungen möglich und nötig sind. Die Ergebnisse des Fachtags werden in den aktuellen Organisationsentwicklungsprozess im KJR Eingang finden. Dabei soll es u.a. um die fachliche Weiterentwicklung und Integration der Kitas in den KJR gehen.

Manuela Sauer, Grundsatzreferentin, KJR



LESIX auf dem ABIX

Barrierefrei, indirekt, in Bewegung, offen, freiwillig, spielerisch, spannend, fordernd & fördernd, lustig, lehrreich ... Diese Adjektive beschreiben eine Leseförderung, die über die letzten Jahre zweimal pro Woche auf dem ABIX stattfand, ohne dass es den Kindern bewusst war



**Maike Surminski
mit LESIX-Kindern**

Sprache der Kinder aus. Begleitet wurde dies durch spezifische Sprachförderstrategien, kombiniert mit einem korrektiven Feedback, gemeinsamem Reimen sowie Klatsch- und Fadenspielen. Bei vielen Kindern führte die neue lustvolle und angstfreie Verwendung von Sprache auch zu mehr Lese-Mut.

Leseförderung vs. Sprachförderung

Im Laufe des Projekts hat sich herausgestellt, dass eine erfolgreiche Leseförderung nur in Kombination mit einer bewussten Sprachförderung wertvoll ist bzw. sich die beiden nicht voneinander trennen lassen. Aus diesem Grund hat sich im Laufe der Jahre das Methodenwerkzeug von LESIX verändert und angepasst. Von einer ursprünglich geplanten reinen Leseförderung wurde LESIX zu einer Sprach- und Leseförderung, die selbstverständlicher Bestandteil des ABIX-Angebots war.

Unser Fazit

Die unterschiedlichen spielerischen Elemente des LESIX-Projekts förderten bei den Kindern sichtlich Sprache, Gedächtnis, Wahrnehmung, Aufmerksamkeit und Konzentration. Die Teilnehmenden wurden – frei von Ängsten und Leistungsdruck einer schulisch-formalen Situation – kontinuierlich und unbemerkt in einer beziehungs-sicheren, gewohnten Umgebung gefördert.

Die Erfahrungen aus diesem Projekt, die in unterschiedlicher Weise auch an andere Einrichtungen der offenen Arbeit mit Kindern vermittelt wurden, brachten über den ABIX hinaus wichtige Impulse zur Reflexion der Möglichkeiten von Sprach- und Leseförderung innerhalb der Offenen Arbeit.

Für den ABIX ist der Wegfall des Projekts ein großer Verlust.

Alexandra Kozak, ABIX, KJR

Das erfolgreiche Modellprojekt auf dem Abenteuerspielplatz im Hasenberg (ABIX), das 2014 sogar mit dem ERGO-Bildungspreis ausgezeichnet wurde, ist nun abgeschlossen. Für das weiterentwickelte Sprach- und Leseförderprojekt wird nun eine Weiterfinanzierung gesucht.

Ein kleiner Rückblick

2012 machte sich das ABIX-Team gemeinsam mit Maike Surminski auf einen sehr spannenden Weg. Es sollte ein Projekt entstehen, das Kindern aus bildungsfernen und/oder mehrsprachigen Familien einen zusätzlichen, pädagogisch betreuten Zugang zu deutscher Sprache und Kinderliteratur ermöglicht, eine niederschwellige und spielerische Leseförderung.

Maike Surminski entwickelte als Honorarkraft in Zusammenarbeit mit dem ABIX-Team im Laufe der Zeit eine informelle Leseförderung, die speziell auf den Einsatz im Rahmen des Offenen Treffs abgestimmt wurde. Durch die sinnvolle Zusammenführung verschiedener Elemente der Sprach- und Leseförderung entstand so das Projekt LESIX.

Wie läuft so ein LESIX-Nachmittag ab?

Eine Schatzkiste mit Bewegungsspielzeug (Springseile, Diabolo, Jongliertücher, Bälle,

Fäden, Flummis, Riesenmikado etc.) sowie verschiedene ein- und zweisprachige Bücher bilden die LESIX-Grundausrüstung. Die Kinder können die Schatzkiste erkunden und spontan und unverbindlich die unterschiedlichen Spiele ausprobieren. Der Projektleitung kommt dabei die Rolle der Spiel-, Sprach- und Prozessbegleitung zu. Die Kinder erhalten immer wieder sanfte Impulse zur Erweiterung ihrer bisherigen sprachlichen Komfortzone.

Was ist das Tolle und Besondere an LESIX?

Keines der Kinder wusste, dass es gerade an einer Sprach- und Leseförderung teilnahm. Obwohl es auf dem ABIX oft ruhelos und „wild“ zugeht, ließen sich die Kinder auf die einzelnen Spiel-, Sprach- und Lese-Sequenzen mit Freude ein.

Im Gegensatz zur klassischen Leseförderung ging es bei LESIX, neben der Unterstützung von Lesefreude, Leseneugierde und selbstorganisiertem Lesen, vor allem darum, die Vorläuferfähigkeiten des Lesens (Selbstwahrnehmung, Raumorientierung, Aufmerksamkeitslenkung, Durchhaltevermögen etc.) zu schulen. Die Förderung und oft notwendige Nachentwicklung der Grob- und Feinmotorik bei den 6- bis 11-Jährigen wirkte sich direkt und innerhalb kurzer Zeit positiv auf die

Ip, zip, zap und der Baum ist ab!

Der 5. Oktober war mit Sonnenschein und angenehmen Temperaturen der perfekte Tag für einen Social Day in der Natur

Genauer gesagt: für den Freiwilligeneinsatz eines 25-köpfigen Teams des Unternehmens Turner Broadcasting System Deutschland GmbH auf der Panzerwiese im Münchner Norden. Der Kinder- und Jugendraum RIVA NORD ist zum einen Naturschutzpate für die angrenzende Heidefläche, zum anderen werden regelmäßig Schulkooperationen mit dem Schwerpunkt Erlebnispädagogik durchgeführt. Was lag also näher, als alles unter einen Hut zu bringen: Einsatz auf der Paten-Heidefläche mit einer 5. Klasse der Bernays-Mittelschule und einem engagierten Freiwilligenteam von Turner – begleitet von Andreas Wöhl, dem Gebietsbetreuer der Unteren Naturschutzbehörde. Eingeteilt in Teams (Erwachsene/Kinder) wurden alle ge-



Freiwilligenteam von Turner

stellten Aufgaben gewissenhaft und mit dem nötigen Spaß an der Sache erledigt:

Der Kiefernwald ist um etliche Bäume lichter geworden. Aus einem Teil der Kiefernstämme wurden tolle Müllbehälter gebaut und mit selbst gestalteten Holzschildern versehen. Sie sollen künftig die Heidespaziergänger darauf aufmerksam machen, ihren Müll nicht in der Natur zu entsorgen.

Ein Team sammelte passend zum Thema den Müll im Kiefernwald und auf der Panzerwiese. Zwei große Laichtümpel wurden von Schlamm und Algen befreit.

Großartiger Einsatz – vielen Dank!

*Frauke Gnadt,
Referat Öffentlichkeitsarbeit, KJR*

Sommerferien im Tasso33



Hoch hinaus

Achtung, fertig, los!

Die letzte Sommerferienwoche ist angebrochen und die Kids möchten diese Tage noch mal voll auskosten

Eine bunt zusammengewürfelte Gruppe versammelte sich im Tasso33, um gemeinsam in den ersten Tag zu starten, bei dem Backen und Kochen im Mittelpunkt standen: Pizza-Baguettes fürs gemeinsame Mittagessen und leckere Muffins, die bei herrlichem Wetter dann im Innenhof verspeist werden konnten.

Am nächsten Tag ging's zum Bowlen. Zwei Teams wurden gebildet und dann hieß es mit Kraft und Geschick „ran an die Kugel“. Welche Mannschaft dann letztlich gewonnen hatte, war zur Nebensache geworden, denn die anfänglichen Schwierigkeiten, die schwere Kugel bis ans Ende der Bahn zu befördern, hatten alle mit viel Spaß überwunden.

Eine Reise nach Ägypten – in die Welt der Götter und der Pharaonen – stand am dritten Tag auf dem Programm. Eine Museumspädagogin entführte uns in die aufregende Welt im Ägyptischen Museum. Hier konnten

die Kinder dann ihre eigenen Mini-Tempel bauen! Ein Tempel sah spektakulärer aus als der andere. Wo man sich wohl als Pharao niedergelassen hätte?

Der Wunsch-Ausflug am letzten Tag führte in die Boulderwelt zum freien Klettern, ohne Gurte und Seile, dafür aber nicht so hoch. Die Kletterhalle bot für jeden Schwierigkeitsgrad passende Kletterwände an und draußen warteten noch Slacklines und eine Chill-out-Area. Wichtigste Erkenntnis des Tages: beim freien Klettern geht es auch darum, gemeinsam eine Hürde zu überwinden, aufeinander Acht zu geben und den anderen genug Platz lassen zu lassen.

Eine tolle Woche und ein wunderbarer Abschluss für Ferien, die immer irgendwann zu Ende gehen.

Mireen Ewald, Tasso33, KJR

Aktion, Spaß und Zusammensein – egal, woher du kommst und wer du bist



Möbel bauen im Kreativquartier – einer von vielen gelungenen Workshops

Unser Plan für den Sommer: Ein Ferienprogramm für junge Erwachsene, das ihnen neue Erfahrungen, tolle Erlebnisse und jede Menge Spaß bieten sollte – Ziel erreicht!

Das KJR-Projekt WiM („Willkommen in München“) gestaltete ein vierwöchiges Sommerprogramm für junge Menschen im Alter von 18 bis 26 Jahren, zu dem sowohl Geflüchtete aus Münchner Unterkünften als auch Münchnerinnen und Münchner eingeladen wurden. Gemeinsam mit verschiedenen Kooperationspartnern und unterstützt vom Projekt „Flüchtlinge werden Freunde“ (BJR) gab es an vier Tagen pro Woche ein buntes Programm. An zwei Tagen fanden vielfältige Ausflüge in und rund um München statt, an zwei weiteren Tagen wurde ein abwechslungsreiches Workshop-, Sport- und Informationsprogramm im MUCCA angeboten. Insgesamt fanden ca. 600 junge Menschen im August den Weg zu den WiM-Angeboten.

Die Ausflüge reichten von sportlichen Aktivitäten wie Rafting und Kletterwald über Radltouren und Schifffahrten bis hin zum Besuch des Westbads.



Während der Workshop-Tage konnten die jungen Menschen Möbel selbst bauen, T-Shirts bedrucken, 3D-Druck ausprobieren sowie an Foto-Aktionen oder Urban-Gardening-Projekten teilnehmen. Kreativangebote wie Henna-Tattoos oder Armbänder knüpfen durften natürlich auch nicht fehlen. Zudem war eine Vielzahl von Workshops im Angebot: Eine Anwältin beantwortete Fragen rund um das Thema „Polizei“, es gab professionelle Bewerbungstipps und das Thema „Say NO to Racism!“ wurde von BEFORE e.V. bearbeitet. Aktionen machen hungrig, und damit niemand mit leerem Magen nach Hause gehen musste, konnten die Teilnehmenden selbst entscheiden, was sie kochen wollten. So entstanden leckere Gerichte von Qabili Palau (afghanisch) bis hin zu Spaghetti mit Tomatensoße. Abends wurde ausgelassen getanzt und Musik gemacht.

Für uns – das WiM-Team –, die Besucherinnen und Besucher sowie auch für unsere Kooperationspartner ein toller Sommer; schön zusammengefasst von Barbara Lersch (Hans Sauer Stiftung, Projekt Werkraum): „Die Tage (...) waren geprägt durch ein fröhliches Miteinander, in dem es endlich mal nur darum ging, gemeinsam Spaß zu haben, komplett unabhängig von Herkunft, Sprachkenntnissen und Aufenthaltsstatus.“

Theresa Dürr, WiM, KJR



Isarschwimmen auf einem SUP – eine Mega-Gaudi war's

Qabili Palau – eines der leckeren Gerichte

We make IT happen

In der zweiten und dritten Augustwoche fand im Laimer Jugendzentrum mit Abenteuerspielplatz zum ersten Mal die „Make IT“-Ferienwerkstatt statt

Initiiert wurde das vom KJR geförderte Projekt vom Laimer Jugendzentrum gemeinsam mit dem Intermezzo. Als Kooperationspartner steuerten das Café Netzwerk, die Fachstelle für Nachhaltigkeit und die Projektstelle Web 2.0 entsprechende Angebote bei. Im offenen Werkstattbereich und in täglichen Workshops konnten die knapp 300 Teilnehmenden von 10 bis 17 Jahren neue Technologien ausprobieren, basteln und gestalten. Auf dem Laimer Abenteuerspielplatz (ASP) fanden die Workshops für Kinder von 8 bis 13 Jahren statt.

In der Maker-Szene geht es genau darum: Selbermachen – mit Technologien, kreativ und ohne kostspieliges Equipment. So entstanden in den zwei Wochen u.a. jede Menge bunte Recycling-Autos, Lautsprecher-Boxen, 3D-Brillen aus Pizzakartons, Orgeln aus Reißzwecken, wendige Bürstenroboter, Glibberschleim und mit LEDs zum Leuchten gebrachte Stoffpuppen, die die Jugendlichen selbst genäht hatten. Während die einen gerade die Virtual-Reality-Brille testeten, an ihren Entwürfen für den 3D-Druck arbeiteten, mit Lego-Figuren einen Stop-Motion-Film drehten oder eigene Jump'n'Run-Spiele am Tablet kreierte, schlängelten sich die von den Jugendlichen programmierten Lego-Roboter durch einen Mini-Golf-Parcours, der quer durch das Laimer führte. Im Workshop-Raum wurden



Yassi verleiht ihrem Recycling-Auto einen individuellen Anstrich

Bauwerke in Minecraft erschaffen und erste Programmversuche unternommen. Kinder und Jugendliche pendelten auch rege zwischen Jugendzentrum und ASP. Hier entstanden Lavalampen und Bumerangs. In der Mittagspause erholten sich die kreativen Köpfe ganz analog



Warten auf den nächsten Schlag. Die Lego-Mindstorm-Roboter im Einsatz

bei gutem Essen, Tischtennis, Basketball – und vor allem in den Liegestühlen.

Große Begeisterung gab es allseits darüber, was mit Technik niederschwellig alles möglich ist. Das pädagogische Konzept, bei „Make IT“ einen Rahmen für den spielerischen Umgang mit Medien und Technik zu schaffen, ist dabei aufgegangen und hat bei den Jugendlichen Berührungängste schwinden lassen. Um alle Angebote nutzen zu können, kamen viele der Jugendlichen auch am nächsten und übernächsten Tag wieder. Einige waren gar so gefesselt, dass sie den gesamten Tag mit der Planung und Produktion ihres eigenen Projekts, z.B. einen durch die LED-Augen leuchtenden Creeper, beschäftigt waren oder sich alle Zeit nahmen, um dem Recycling-Auto einen individuellen Touch zu verleihen.



Fotos: Heiko Neumann, Intermezzo

Volle Konzentration beim Lötten

Wieder andere nutzten die vorhandenen Ressourcen, um eigene kreative Projektideen umzusetzen. Und wenn ein Projekt doch schwieriger als erwartet wurde, dann konnten sie gemeinsam mit den Expertinnen und Experten sowie pädagogischen Fachkräften eine Lösung erarbeiten. Besonders gut kam „Make IT“ auch bei den Mädchen an – und das nicht nur am Mädchentag. Fast ein Drittel der Teilnehmenden waren Mädchen. Nach zwei Wochen waren alle rundum zufrieden – was sich auch im positiven Feedback niederschlug. Die Wünsche der Besucherinnen und Besucher fürs nächste „Make IT“? Dass alles so bleibt wie es war – nur von allem noch mehr und län-



Und Action. Hier entsteht ein Stop-Motion-Film

ger. Mehr Information und die Dokumentation der ersten „Make IT“ sowie Informationen zu neuen Maker-Projekten gibt es unter <http://makeit.kjr-blog.de>.

Cornelia Walter, Projektleitung Web 2.0, KJR

Lokis Werk und Odins Beitrag

Seit den ältesten Tagen treffen sich in jedem vierten Jahr die Kinder der großen Wikingerstämme am Walchensee. In sieben Tagen sollen die Nachkommen der jeweiligen Stämme zu einer Gemeinschaft zusammenwachsen und müssen sich verschiedenen Prüfungen und Herausforderungen stellen



Wikinger – Wasser – Spaß

Es wird erzählt, dass diese Tradition von keinem geringeren als dem Göttervater Odin begründet wurde. Die Weisen mutmaßen, dass dieses Lager die Kinder auf ihr künftiges Leben vorbereiten soll und dass die dort gesammelten Erfahrungen ihnen helfen, die Tücken Lokis zu durchschauen.

So kam es, dass sich auch dieses Jahr die Kinder der Stämme Wiki (ABIX), Ulme (KiVi Theresia), Halvar (103er), Ylvi (ASP Neuhausen), Faxe (ASP Neuhausen), Sven (Muspilli) und Snorre (2Club) zum Wikingerlager trafen. Bereits bei der Anreise am Samstag zeigte sich Lokis Werk. Es regnete in Strömen und gleichzeitig war es für diese Jahreszeit ungewöhnlich kalt. Doch so einfach ließen sich die unerschrockenen Wikingerinnen und Wikinger nicht aufhalten. Nach einer deftigen Brotzeit wurden die Lager bezogen und erste Auskundschaftungen unternommen. Am Abend trafen sich die Stämme zum Wikingerschwur. Bei dieser feierlichen Zeremonie mussten die Kinder in Odins Namen schwören, die sieben goldenen Wikingerregeln zu wahren. Inmitten der Zeremonie erschien wider Erwarten Odin selbst und wies die Kinder in die Regeln ein.

Am Sonntag mussten die Wikingerinnen und Wikinger ihr handwerkliches Geschick



Hallo, mein Name ist Katharina. Von meinen Freunden beim Kreisjugendring werde ich aber Kathl genannt. Ich bin 15 Jahre alt und besuche eine heilpädagogische Schule im Münchner Osten. Meine Freunde und ich sind seit vielen Jahren auf verschiedenen Freizeiten des Kreisjugendrings mit dabei. Besonders gefällt mir das Walchenseelager. Da ich manchmal etwas Unterstützung brauche, werde ich von Lena begleitet. Sie steht mir mit Rat und Tat zur Seite. Wir sind ein echt gutes Team. Zusammen mit den anderen Jugendlichen machen wir im Lager richtig Action: Bootfahren, Workshops, Lagerfeuer, Bogenschießen, Pizzabacken und mit dem Bockerl den Berg runter sausen ... das ist schon echt super! Zum Geburtstag habe ich eine neue Kamera bekommen, damit habe ich das Lager aus meiner Sicht festgehalten. Die Fachstelle für Inklusion berät gerne zum Thema persönliche Assistenz. Kontakt: m.rohrbach@kjr-m.de

unter Beweis stellen. Neben dem Schmieden von Rüstungen und Schilden wurden Gürtel hergestellt. Es wurden Amulette, Beutel und Ketten gefertigt. Die Gemeinschaftsaufgabe war der Bau des Wikingerschiffs. Unter anderem mussten das Deck und die Reling gezimmert sowie die Außenplanken angebracht werden.

Die nächste Herausforderung durften die Kinder selbst wählen. Neben einer See-Expedition und einer Bachbett-Begehung konnte der Jochberg erklommen werden. Die Wissbegierigen wurden in die Geheimnisse der Pflanzenwelt eingeführt und lernten etwas über Nutz- und Heilpflanzen, auch wurden sie im Kochen und Brauen von Tränken unterwiesen. Weitere Erfahrung auf See konnten beim Segeln und beim Floßbau gesammelt werden.

An den folgenden Tagen mussten sich die Wikingerinnen und Wikinger in vier Disziplinen behaupten. Stärke, Ausdauer und Geistesschärfe konnten beim Wikingersport und beim Bockerlfahren gezeigt werden. Balance, Kooperation und Selbstüberwindung mussten die Kinder auf der Highline beweisen. Im Wikinger-Parcours wurden Teamgeist und Tugendhaftigkeit auf die Probe gestellt.

Am Tag des Donners wurden abermals die Boote zu Wasser gelassen. Nur die Waghalsigsten trauten sich durch die eisigen Fluten des Walchensees zu schwimmen. Nachmittags traten die Stämme im Bogenschießduell und im Bockerl-Wettkampf gegeneinander an. Der letzte gemeinsame Abend wurde mit bardischen Klängen und süßen Getränken ausgiebig gefeiert.

So wie im weit entfernten Ragnarök alles zum Erliegen kommt, hatte auch leider das Wikingerlager ein Ende. Nachdem das Lager geräumt und sauber war, traten die Stämme zur Heimreise an. Wehmütig blickten die jungen Wikingerinnen und Wikinger auf die vergangenen Tage und freuten sich gleichzeitig auf das Wiedersehen mit der Familie.

Ein riesiges Dankeschön an all die Häuptlinge, die diese ereignisreichen Tage möglich gemacht haben! In Gedanken sind wir noch immer bei dieser unvergesslichen Woche und freuen uns bereits auf das nächste gemeinsame Lager!

Mark Wagner, KJT 2Club, KJR

Wie geht's weiter?



„Alle sagten: Das geht nicht. Dann kam einer, der wusste das nicht und hat es gemacht“ – Dieses Zitat beschreibt sehr treffend die Arbeit des AK Jugend- und Ausbildungsticket

Als der Kreisjugendring gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der Jugendorganisationen der Parteien, der DGB-Jugend, der StadtschülerInnenvertretung, des AK Mobilität der Studierenden, des BDKJ, der EJM und weiterer Verbände den AK Jugend- und Ausbildungsticket gründete, um sich für einen besseren Ausbildungstarif beim MVV einzusetzen, ahnte wohl niemand, dass dies der Beginn einer langen Reise durch Paragraphen, Gremien und Behörden war.

Vielleicht gut so, denn es scheint, als wären der unglaublich lange Atem des AK, die ständige Bereitschaft, sich in alles einzuarbeiten – und sei es noch so kompliziert – und zu guter Letzt auch ein wenig jugendliche Nonchalance das Rezept zum Erfolg.

Ein pauschales Jugend- und Ausbildungsticket für alle jungen Menschen in Bildung und Ausbildung, für 365 Euro im Jahr, gültig in der ganzen Stadt. Das war seit Jahren die

Forderung des AK, der häufig zur Antwort bekam, dass dies aufgrund bayerischer Gesetze zum Ausbildungsverkehr nicht machbar sei. Der komplizierte, uneinheitliche, ungerechte und teure Ausbildungstarif galt als einzig möglicher.

Allen Hindernissen zum Trotz hielt der AK durch und machte mit Hilfe einiger Stadtratsmitglieder auf den dringenden Reformbedarf des Ausbildungstarifs aufmerksam. Dies hatte zur Folge, dass Oberbürgermeister Dieter Reiter im Auftrag der Vollversammlung des Stadtrats einen Brief an Staatsminister Joachim Herrmann schrieb und ihn auf den dringenden Reformbedarf der gesetzlichen Regelungen zum Ausbildungsverkehr hinwies. Denn – das hat der AK in den letzten Jahren gelernt – ein neuer Ausbildungstarif gelingt nur, wenn MVV, Landeshauptstadt und Freistaat an einem Strang ziehen.

In seinen regelmäßigen Beteiligungs- runden mit MVV, MVG sowie Stadtpolitik und -verwaltung kommt der Arbeitskreis mit allen städtischen Beteiligten an einen Tisch und diskutiert die aktuellen Entwicklungen rund um den Ausbildungstarif. Die aktuellen Pläne sehen keine Veränderung im Bereich Jugend- und Ausbildung im Zuge der Tarifstrukturreform 2018 vor, sondern zielen ohne Umweg auf die Einführung eines pauschalen Jugend- und Ausbildungstickets ab, wofür landesrechtliche Änderungen erforderlich sind. Denkbare wäre, für München vorab einen Pilotversuch durchzuführen, den man bei Erfolg auf andere Verkehrsräume ausweiten könnte. Dies ist nach aktuellem Kenntnisstand auch bei geltender Rechtslage möglich. Im Moment wird dabei über den Geltungsbereich, die Nutzungsberechtigten und den Preis diskutiert. Jetzt ist es für den AK wichtig, auch bei der genauen Ausgestaltung des neuen Ausbildungstarifs aktiv beteiligt zu sein und die Interessen von jungen Menschen zu vertreten.

Neben der politischen Gremienarbeit betreibt der AK Öffentlichkeitsarbeit. Öffentliche Präsenz wie eine Foto- und Los-Aktion auf dem OBEN OHNE Open Air 2017 oder eine Mitmachbox im Demokratiemobil des KJR helfen dabei, den AK Jugend- und Ausbildungsticket bei jungen Menschen als Vertretungsorgan ihrer Interessen bekannter zu machen. Insgesamt erreichte der AK mit beiden Aktionen weit über 500 Menschen.

Wenn es gelingt, das pauschale Jugend- und Ausbildungsticket in die Realität umzusetzen, bedeutet das eine finanzielle und alltagspraktische Verbesserung für viele junge Menschen in Bildung und Ausbildung, die aktuell vom Ausbildungstarif in ihrer Mobilität und in ihren Finanzen eingeschränkt werden. Denn Mobilität ist kein Privileg, sondern ein Recht junger Menschen.

Gespannt wie es weitergeht? Bleibt auf dem Laufenden:



Theresa Baum, AK Jugend- und Ausbildungsticket, KJR

Der Ball rollt wieder ...

Zum achten Mal in Folge wird der Hallenfußballcup des KJR angepfeifen. Am 25. November und 2. Dezember kämpfen Münchner Mädels und Jungs auf dem Feld um den Sieg

In diesem Jahr wird der sportliche Wettstreit an zwei verschiedenen Tagen, an zwei verschiedenen Orten und in zwei verschiedenen Spielklassen ausgetragen. Am Samstag, den 25. November, treten gemischte Teams in der Spielklasse U17 gegeneinander an. Ab 10:30 Uhr wird in der LOK Arrival, der ehemaligen Halle 23 auf dem Gelände der Bayernkaserne, gekickt. Am ersten Samstag im Dezember startet der Wettbewerb in der Spielklasse U11 – ebenfalls um 10:30 Uhr – im Kinder- und Jugendtreff Trudering – frei.raum in der Feldbergstraße 63. Die Nachwuchskickerinnen und -kicker liefern sich sowohl in reinen Mädchen- und Jungenteams, aber auch in bunt gemischten Aufstellungen spannende Wettkämpfe auf



dem Spielfeld. Unter der Schirmherrschaft von Bürgermeisterin Christine Strobl geht niemand mit leeren Händen nach Hause: glänzende Pokale, tolle Medaillen, aber auch coole Sachpreise und Urkunden erwarten die sportlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer – egal, ob siegreich oder nicht. Auf der Ehrungsliste stehen natürlich auch Torschützenköniginnen und -könige, aber auch die fairsten Team-Player des Tages. Neben gesunder Rund-um-die-Uhr-Verpflegung hält ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm die eifrigen Teams in ihren Spielpausen bei Laune.

Infos und Anmeldung unter:
www.kjr-fussballcup.de

Ferien Extra!

KJR-Wandplaner

Endlich wieder Ferien!



Seit der großen Sommerpause ist schon wieder viel Zeit vergangen und Münchner Kinder und Jugendliche fiebern den nächsten Ferien entgegen. Damit es den freien Tagen nicht an Spaß und Erlebnis mangelt, gibt es auch jetzt wieder das Ferienprogramm des Kreisjugendring München-Stadt – Ferien Extra!

Mit dabei unter anderem das Mittelalterturnier Nostrum Tournaments und eine nächtliche Führung durch den Tierpark Hellabrunn. Außerdem gibt es die Möglichkeit, sich beim Parkour auszuprobieren und sein Können im Ski-Camp unter Beweis zu stellen. Die Tagesferien-

betreuung und eine Kreativwerkstatt bieten in den kalt-nassen Tagen viel Abwechslung.

Alle Angebote und Infos zur Anmeldung unter
www.ferien-extra.de und www.ferien-muenchen.de

16 Monate für die Jugendarbeit



Es gibt ihn wieder, den praktischen Wandplaner des Kreisjugendring München-Stadt. Mit Hinweisen auf wichtige Termine der Jugendarbeit sowie viel Platz für eigene Eintragungen führt der Kalender mit Überblick durchs Jahr 2017/2018. Kostenlose Exemplare können unter info@kjr-m.de angefordert werden.



Sexualpädagogik ist nicht „mal eben nebenbei“ zu machen. Dafür sollten Expertinnen und Experten zu Rate gezogen werden, die Know-how bzw. (Lebens-)Erfahrung mitbringen und die nötige Balance zwischen Vertrautheit und Distanz finden, wie die folgenden Beispiele aus der Jugendarbeit und Jugendhilfe zeigen.

- Familien- und Sexualerziehung in den bayerischen Schulen
- 21 Früher war doch nicht alles besser**
Die 2002 verabschiedeten Richtlinien für die Familien- und Sexualerziehung an bayerischen Schulen wurden im Dezember 2016 durch neue Bestimmungen ersetzt. Von Franz Krämer, Philipp Aigner, Robert Zeller und Gabriele Schaller
- Sexualpädagogik im Spannungsfeld
- 22 Nicht nur Blumen und Bienen**
Jugendliche sollen sich und ihre Sexualität finden und erleben – natürlich unterstützt durch entsprechende (Sexual-)Pädagogik. Von Heiko Neumann
- Selbstbehauptungs- und Aufklärungsworkshops
- 23 Sexualität lernen**
Wie konzipiert man Angebote, um Kindern und Jugendlichen das Thema Sexualität näherzubringen? Andreas Schmiedel weiß eine Antwort. Von Marko Junghänel
- Sexualpädagogik in der Kita
- 24 Kein „zu früh“**
Warum sind Sexualerziehung, sexuelle Bildung und geschlechterbewusste Pädagogik in der Kindertageseinrichtung wichtig? Von Mirjam Kranzmaier
- Geschlechterspezifisches Arbeiten bei der DPSG
- 25 Vorurteile überwinden – aber wie?**
Natürlich gibt es Beispiele, bei denen Mädchen und Jungen von vornherein gut miteinander auskommen. Manchmal muss man aber nachhelfen. Von Maximilian Margreiter
- Aufklärungsprojekt von diversity München
- 26 diversity@school**
diversity@school – hinter diesem Projekt stehen ganz normale Jugendliche. Alle haben vielfältige Interessen und Begabungen, genauso wie die anderen Jugendlichen aus ihren Klassen. Von Leander Gerl
- Wenn junge Geflüchtete ihre sexuelle Revolution erleben
- 27 Ist Selbstbefriedigung OK?**
Sexualität ist in den Herkunftsländern vieler Geflüchteter mit Tabus und Mythen verwoben. Nach ihrer Ankunft in Deutschland kann das zu Verwirrung und Unsicherheit führen. Von Marko Junghänel
- Sexualpädagogik und elterliche Vorbehalte
- 28 Schlafende Hunde wecken?**
Jugendliche haben ein Recht auf Sexuaufklärung. Diese Haltung scheint inzwischen Konsens unter Eltern und pädagogischen Fachkräften zu sein. Von Sebastian Kempf
- Prävention von sexueller Gewalt im Kindergarten
- 29 Nein heißt nein**
Im Kindergarten der Abenteuerkids Gern fand im Rahmen einer Projektwoche erstmals ein Präventionskurs für Kindergartenkinder statt. Die Kleinen waren mit Spaß und Feuereifer dabei. Von Claudia Seidel

Familien- und Sexualerziehung in den bayerischen Schulen

Früher war doch nicht alles besser

Die 2002 verabschiedeten Richtlinien für die Familien- und Sexualerziehung an bayerischen Schulen wurden im Dezember 2016 durch neue Bestimmungen ersetzt.

Dadurch haben sich einige Neuerungen ergeben – beispielsweise, dass in der Schule umfangreicher über sexualisierte Gewalt aufgeklärt, die Zusammenhänge Medien und Sexualität sowie Sexualität und Kommerzialisierung intensiver hinterfragt bzw. eine größere Vielfalt an sexuellen Orientierungen und geschlechtlichen Identitäten abgebildet werden sollen.

Grundlegend neu ist auch die Strukturierung der zu behandelnden Unterrichtsthemen, die nicht mehr nach Schularten und Jahrgangsstufen, sondern nach Themenbereichen und Jahrgangsstufen gegliedert sind. Für die Praxis ergibt sich, dass die gesamte Themenbreite für alle Schularten relevant wird.

Inhaltlich werden vier Bereiche unterschieden: humanbiologische Sachverhalte, Geschlechterrolle und Geschlechtsidentität, Selbstkonzept und Gesellschaft sowie die Stärkung der sozialen und personalen Kompetenzen.

In das Thema humanbiologische Sachverhalte ist nun ausdrücklich die Aufklärung darüber integriert, dass körperliches Lustempfinden zu sexuellem Handeln motiviert und die Entstehung neuen Lebens begünstigt. Neu ist auch, dass nicht nur Geschlechtskrankheiten, sondern deren Übertragungswege, Krankheitsverläufe, Therapiemöglichkeiten und Vermeidung behandelt werden sollen.

Aufbrechen von Stereotypen

Während die alten Richtlinien noch stereotyp die Aufklärung über „unterschiedliche Verhaltensweisen von Buben und Mädchen“ verlangten, sollen nun im Themenbereich Geschlechterrolle und Geschlechtsidentität auch Rollenklischees, medial inszenierte Rollenbilder und Körpervorstellungen sowie die Aspekte Trans- und Intersexualität behandelt werden. Andere als heterosexuelle Orientierungen wurden in den alten Richtlinien nur unter dem undifferenzierten Stichpunkt „persönliche und soziale Aspekte der Homosexualität“ im Unterricht thematisiert. Jetzt geben die Richtlinien vor, dass Schülerinnen und Schüler darin gestärkt werden sollen, die eigene sexuelle Orientierung zu achten und die anderer – ganz gleich ob hetero-, homo- oder bisexuell – vorurteilsfrei zu respektieren. Die Schülerinnen und Schüler sollen Sexualität als mögliche Quelle von Lebensfreude und Teil der eigenen Identität erkennen.

Im Bereich Selbstkonzept und Gesellschaft wird Familie jetzt sowohl als Gemeinschaft von biologischen als auch von sozialen Eltern und Kindern verstanden. Ebenso soll die „besondere Bedeutung von Ehe und Familie für den Fortbestand persönlicher und staatlicher Gemeinschaft“ herausgestellt werden. Nach dem Beschluss des Bundestags im Juni 2017 zur „Ehe für alle“ schließt dieser Passus auch die Ehe zwischen homosexuellen Menschen ein. Auch die eingetragene Lebenspartnerschaft soll thematisiert werden.

Der vierte Themenbereich Stärkung der personalen und sozialen Kompetenzen fokussiert den Erwerb von „Sprach- und Kommunikationskompetenz“, „Fähigkeiten zum Umgang mit Stress und Konflikten“ sowie die Erlangung von Wissen über „Verhaltensgrundregeln und Vorsichtsmaßnahmen in alltäglichen Situationen“. So sollen Schülerinnen und Schüler in ihrer Identitätsentwicklung bestärkt und befähigt

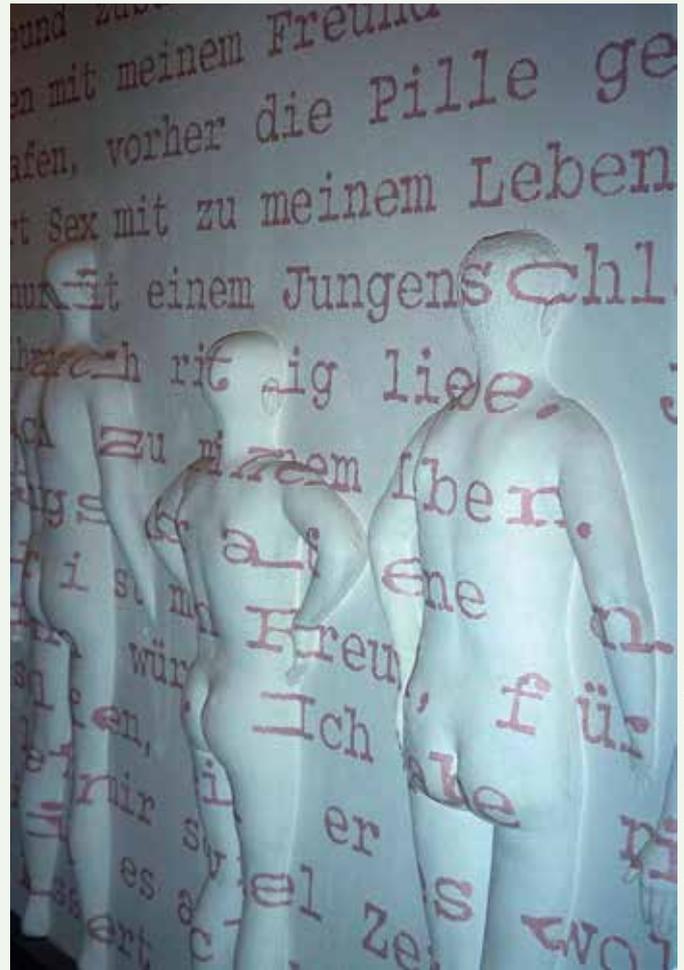


Foto: Henning Hiraban Ramm, pixelio.de

Differenziert, offen, vorurteilsfrei – so sollen die neuen Richtlinien zur Familien- und Sexualerziehung in die Schule hineinwirken.

werden, im Alltag, in Belastungssituationen und bei Gefährdungen durch sexuelle Gewalt einen Standpunkt zu vertreten, sich zu behaupten und zu schützen. Gegenüber den früheren Richtlinien werden damit ein wertschätzender Umgang mit dem eigenen Selbst und die Weise der sozialen Interaktion mit anderen ausdrücklich zu Themen gemacht, die gleichwertig neben den drei eher inhaltlich orientierten Themenfeldern stehen.

Alle Themen sollen wie bisher fächerübergreifend bearbeitet werden. Neu ist jedoch, dass die angestrebte Entwicklung von sozialen und personalen Fähigkeiten nun ausdrücklich auch „im Miteinander des Schullebens“ (Richtlinie 2016, S. 7) stattfinden soll, mithin also die Schule als Ganzes Ort von Familien- und Sexualerziehung und der entsprechenden Kompetenzstärkung der Schülerinnen und Schüler verstanden wird.

Franz Krämer, Philipp Aigner, Robert Zeller und Gabriele Schaller, Aufklärungsprojekt München e.V.

An wen wendest du dich oder wo informierst du dich, wenn du etwas über Sexualität wissen willst?

» Ich schaue im Internet nach oder frage meine Freunde. «

Deniz, 15

Sexualpädagogik im Spannungsfeld
unterschiedlicher Bedürfnisse

Nicht nur Blumen und Bienen

Mit „Ich will mit Dir Penne“ und „Heute wirst Du flachbelegt“ kommen heute Pizza und Pasta ins Haus. Zuvor war die Zeitschrift BRAVO abgestürzt: „Plötzlich Schlampe!“ und „Pimp Deinen Schritt!“ wollten die Leserinnen und Leser nicht haben. Was war passiert?



Foto: DBJR, DVD Blickwinkel, studioprokopy werbeagentur & fotostudio

Sind (Sozial-)Pädagoginnen und -Pädagogen fähig, aufzuklären – wo sie doch vielleicht selbst noch sehr jung und in punkto Sexualität noch nicht (genügend) aufgeklärt sind?

Inzwischen blinken Ampelweibchen in der City. Die Sparkasse bildet finanzielle Sicherheit mit Familienmotiven aus der Adenauerzeit. Die Polizei ist jetzt Deine Freundin¹. Susanne Baer, bekennend homosexuelle Richterin am Bundesverfassungsgericht, klagt, „... dass Menschen sich wegrehen oder den Tisch wechseln ...“ aufgrund ihrer – Baers – sexuellen Orientierung². Sexualisierung ist zum Kampfbegriff geworden – als ob Sex gefährlich sei. Oder werden Dinge sexualisiert, weil sie sich dann besser verkaufen?

Es ist schwierig

Die Kampagne Pinkstinks³ wehrt sich gegen Werbung mit stereotypen Geschlechterrollen und Sexismus. Auch bei angeblich liberalen Menschen geht plötzlich die Angst um, dass die eigenen Kinder sich

nicht rollenkonform verhalten könnten⁴. Mädchen fühlen sich nicht wohl in ihrem Körper, weil der (männliche) Anspruch daran überzogen ist. Und Medien zementieren diese Klischees⁵. Und dann kommt auch noch die Moral ins Spiel ...

Zwischen alledem sollen Jugendliche sich und ihre Sexualität finden und erleben, natürlich unterstützt durch entsprechende (Sexual-)Pädagogik.

Die bundesdeutsche Aufklärungsvergangenheit trägt Namen wie Erika Berger und Oswald Kolle. Die Gegenwart hat zuweilen Besseres zu bieten⁶. Und dennoch „gibt es einen Mangel an eigener Aufklärung bei Eltern und ein Nicht-Wissen-Wollen dessen, was die eigenen Kinder wissen könnten“⁷. Das alleinige Recht der sexuellen Aufklärung liegt zwar bei den Eltern, aber es fehlen ihnen die Worte. Sie kaschieren ihre Sprachlosigkeit durch Weiterleitung dieser Aufgabe an den Bildungsapparat. Diverse Lehrpläne beinhalten nun zwar sexuelle Bildung. Zu oft fehlt es jedoch an einer Verankerung von entsprechendem Wissen in der Ausbildung von Lehrkräften. Was müssen Schülerinnen und Schüler wirklich wissen?⁸. Und wollen das alle?

In der Petition „Kein Bildungsplan 2015 unter der Ideologie des Regenbogens“⁹ wird „... ein ‚Nein‘ zur Überbetonung einzelner Gruppen und ihrer Interessen.“ gefordert. Wissenschaftliche Untersuchungen werden schwierig, weil man die Dinge nicht mehr beim richtigen Namen nennen darf. Eltern delegieren zwar gern an andere Sozialisierungsinstanzen, wollen aber ungern die Kontrolle über die Inhalte und Methoden abgeben. Dabei wären die Grundlagen optimal: „Allenfalls Schweden und Finnland haben eine solch flächendeckende Versorgung mit Sexualkunde-Unterricht. Noch nie seien die Jungen und Mädchen so bewusst an ihr erstes Mal herangegangen wie heute“¹⁰. Seit über 40 Jahren ist Sexualpädagogik ein vermintes Gebiet. 1971 wurde ein Lehrer entlassen, weil er im Unterricht eine Aufklärungsschrift zur Ansicht rumgehen ließ¹¹. 1976 protestierten Katholiken vor dem Bayerischen Kultusministerium gegen den Sexualkundeunterricht mit dem Ziel, dass die Kinder aus dem „Teufelskreis der Onanie“ wieder zu „Zucht und Ordnung zurückfinden“¹².

In den 1960er und 1970er Jahren wurde schließlich aus dem Bedürfnis, Sexualität zu leben, endlich ein Recht. Sexualität wurde als persönlichkeitsbildender Wert begriffen, sexuelle Fremdbestimmung war als menschenverachtend abzulehnen.

Wo steht Jugendarbeit?

In dieser Historie muss sich auch Jugendarbeit mit ihren sozialpädagogischen Bemühungen positionieren. Qualitative Impulse dazu liefert die Fachschaft¹³, das Thema „Nähe und Distanz“ ist hinreichend für die Praxis besprochen¹⁴. Doch inmitten theoretischer Bildung und Praxistransfer steht noch immer die pädagogische Fachkraft. Die Frage sei jedoch gestattet, ob wir professionelle Aufklärer sind, ohne selbst aufgeklärt zu sein? Wie wurde ich selbst aufgeklärt? Kann ich mich an

1 DER SPIEGEL, 13/2014, S. 124

2 Süddeutsche Zeitung Wochenende-Interview, 2./3.11.13, S. 10

3 Süddeutsche Zeitung, 22/23.11.2014, Rolle vorwärts, GESELLSCHAFT S.15

4 Patrick Bauer, Lackschaden, Süddeutsche Zeitung Magazin, Heft 11/2015, S.50

5 Nadia Pantel – Rosa Feen fliegen rückwärts. Süddeutsche Zeitung, 20.11.14, S. 47

6 Ann-Marleene Henning und Anika von Keiser – Make more love – ein Aufklärungsbuch für Erwachsene. Rogner & Bernhard, Berlin 2014

7 Janina Neutze, Uni Regensburg, zitiert in: Thomas Vitzthum: Aufstand der Biedermänner, DIE WELT, 19.1.2014

8 Rainer Stadler, Süddeutsche Zeitung Magazin, Heft 49/2014, S.13

9 <http://www.bildungsplan2015.de/petition>

10 Eckhard Schroll, Abteilungsleiter Sexualaufklärung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, zitiert in: Thomas Vitzthum: Aufstand der Biedermänner, DIE WELT, 19.1.2014

11 DER SPIEGEL 4 / 1971

12 Rita Stumpf, Wortführerin der Protestaktion, in DER SPIEGEL 17/1976

13 FORUM sozial. Hrsg.: Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V. Berlin. Heft 3/2011, Sexualität – Professioneller Umgang in den Feldern der Sozialen Arbeit (Themenheft).

14 Dr. Uwe Sielert / Universität Kiel: „Kontrolle allein reicht nicht – vom Umgang mit Nähe und Distanz, Macht und Erotik in pädagogischen Beziehungen.“ FORUM sozial 3/2011, S. 29ff.

15 Max Fellmann: „Nicht auf den Schoß nehmen!“, Süddeutsche Zeitung Magazin, Heft 22/2014, S.10ff

eine adäquate Sprache bezüglich Sexualität bei meinen Eltern erinnern? Spreche ich selbst über Sexualität oder umgehe ich das Thema? Darf ich das Thema überhaupt unbefangen bearbeiten oder steht mein Geschlecht unter dem Verdacht „schwarzer Pädagogik“.¹⁵

Jugendliche spielen gern „Wahrheit oder Lüge“, um zu erkunden, ob die Fachkraft ehrlich ist: Bist du schwul? Hast du eine Freundin? Nimmst du die Pille? Kannst du mir zeigen, wie ein Kondom funktioniert? Wie geht Analverkehr? Oder wissen sie das alles schon aus dem Internet? Welche Methoden bieten wir an? Wo nehmen wir die Informationen dazu her? Und was ist das pädagogische Ziel? Es gilt, ein modernes Rollenverständnis in Sachen Sexualität durch Authentizität zu leben.

Sexualerziehung ist zudem immer Gesundheitserziehung und steht sehr oft im Widerspruch zu den Maßstäben Erziehungsberechtigter. Daher sollten entsprechende Maßnahmen nur in Übereinkunft mit diesen geplant und umgesetzt werden. Auf spontane Fragen der Jugendlichen altersgerecht und ohne Vortrag ehrlich antworten. Um Glaubwürdigkeit einer (Sexual-)Pädagogik zu erhalten und zu fördern, bedarf es ausgeprägter Sensibilität und Fachwissen und – Respekt gegenüber suchender Unwissenheit.

Heiko Neumann, *Intermezzo*, KJR

Selbstbehauptungskurse und Aufklärungsworkshops für Heranwachsende

Sexualität lernen

Woody Allens Filmklassiker „Was Sie schon immer über Sex wissen wollten, aber bisher nicht zu fragen wagten“ lieferte möglicherweise die Inspiration für die Bemühungen und Angebote, Kindern und Jugendlichen das Thema Sexualität näherzubringen. Andreas Schmiedel hat sich dieser Aufgabe verschrieben.

Was können Kinder und Jugendliche in den Kursen lernen?

In Bezug auf das Thema Sexualität biete ich Aufklärung an – in der Regel für Grundschul Kinder in der 4. Klasse. Im Rahmen von Selbstbehauptungs-Trainings kommt dieses Thema auch im Rahmen der Prävention von sexuellem Missbrauch vor. Dann gibt es die Sexualpädagogik für Jungen und junge Männer ab der Pubertät. Hier geht es auch um Themen der Sexualität. Aufklärung ist hierbei eher Wissensvermittlung ... Biologie.

In den Selbstbehauptungskursen geht es um Wahrnehmung und Schutz eigener und fremder Grenzen und um Abgrenzungstechniken bzw. Selbstschutz. Dazu gehört auch die Aufklärung. Wenn Kinder aufgeklärt sind, unterliegen sie weniger stark den Manipulationen potentieller Täter und Täterinnen. Wenn Kinder ihre Grenzen wahrnehmen und schützen, fällt es den Tätern und Täterinnen ungleich schwerer, den Missbrauch zu vollziehen. Das ist Aufklärung mit der zentralen Botschaft, dass Sexualität eine geniale Erfindung der Natur ist, dass sie selbstbestimmt und partnerschaftlich, damit natürlich und schön ist. Die Kinder sollen in jedem Fall nicht mit dem Gefühl aus den Kursen gehen, dass Sexualität irgendwie zu Missbrauch führt oder damit zu tun hat.

An wen richten sich die Angebote?

Die Aufklärungsworkshops mache ich meist im Rahmen der Aufklärung, die im Lehrplan der 4. Klasse vorgesehen ist. Im Prinzip ist Aufklärung auch schon mit Vorschulkindern möglich. Auch die interessiert, wie Kinder entstehen und auf die Welt kommen.

Die Inhalte richten sich danach, inwieweit es Vorkenntnisse gibt. Ich merke immer wieder, dass zunächst eine „technische Aufklärung“



Foto: Tomizak, picelto.de

In den Workshops zur Aufklärung muss oft rudimentäres Basiswissen vermittelt werden – beispielsweise zur Schwangerschaftsverhütung

nötig ist. Es ist oft so, dass die Jungen in diesem Alter kaum oder recht verdrehte Informationen über die Funktion von Sexualität haben. Doch sie haben Interesse an ihrem Körper, wollen viel darüber wissen – Sexualität ist ein Teil davon.

Je älter die Kinder werden, desto mehr nehmen sie Veränderungen an sich wahr: Es wachsen Haare an verschiedenen Körperstellen, die Tonlage der Stimme verändert sich. Entlang dieser physiologischen Veränderungen erläutere ich, wie das mit Sexualität verbunden ist und welche natürlichen Prozesse ablaufen. Meine Erfahrung ist, dass sich diese technische Herangehensweise besser eignet als eine emotional aufgeladene. Wir können damit den großen Begriff der Sexualität entmystifizieren und uns dem Thema einer gelebten Sexualität nähern. Die Selbstbehauptungskurse richten sich – jeweils altersangepasst – an Vorschul- und Grundschul Kinder, im Prinzip aber auch an alle folgenden Altersstufen – bis zu Erwachsenen. Dann allerdings als Selbstschutz- und Zivilcourage-Trainings – ohne Aufklärung.

Gibt es eine natürliche Neugier der Heranwachsenden?

Die gibt es. Kinder beginnen etwa mit drei oder vier Jahren, sich für ihren Körper zu interessieren. Sie nehmen Unterschiede im Körperbau von Frauen und Männern wahr und wollen wissen, warum das so ist. Sie spüren allerdings auch schnell, dass die Entdeckungen, die sie machen, oft nicht offen in der Familie besprochen werden, dass es Tabus und Scham gibt.

Kein „zu früh“

Beginnt man dann in einem Aufklärungsworkshop bei „Null“?

Das ist unterschiedlich. Es gibt Kinder in der Grundschule, die schon mitreden können. Andere hören diese Informationen zum ersten Mal. Es bestätigt sich übrigens die Annahme, dass Jungen im Regelfall schlechter als Mädchen aufgeklärt sind und ihr Wissen über Gerüchte oder jetzt aus dem Internet beziehen.

Mit welchen Erwartungen kommen Jugendliche zu den Kursen?

Ab etwa dem 12. Lebensjahr wird auch den Jungen klar, dass Sexualität einen Bezug zu ihnen selbst hat. Mädchen sind früher dran. Im Gespräch sind letztlich beide Geschlechter dankbar, dass sie erkennen, wie ihr Körper funktioniert.

Hemmungen, offen darüber zu sprechen, erleben wir selten, denn diese Angebote finden im geschützten Rahmen statt. Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, im Vorfeld anonym Fragen abzugeben, auf die sie im Kurs eine Antwort haben wollen. Erschreckend finde ich, dass es bereits in sehr jungem Alter bei manchen ein konkretes Porno-Wissen gibt, das die Kinder völlig überfordert und zum Teil stark belastet.

Wie muss man sich die Aufklärungsworkshops methodisch vorstellen?

Die Aufklärungsworkshops finden eher in Form eines gruppenorientierten Frontalunterrichts statt. Es ist aber dennoch eine andere Situation als in der Schulklasse – vertrauter. Es werden zunächst bestimmte Regeln vereinbart – etwa, dass niemand ausgelacht wird, jede Frage erlaubt ist und die Fragen bzw. Fragestellenden nicht be- oder entwertet werden.

Ich bin in den Seminaren meist wieder zur Kreidetafel zurückgekehrt, weil ich damit die Inhalte didaktisch besser entwickeln und Komplexität reduzieren kann. So können sich die Kinder besser auf die eigentlichen Inhalte konzentrieren.

Sind Grenzübertretungen im Hinblick auf Sexualität ein Thema?

Bei den Selbstbehauptungskursen geht es um Prävention. Die Kinder und Jugendlichen sollen erfahren, dass es Unterschiede in Bezug auf Sexualität gibt. Sie sollen lernen, dass sie sich abgrenzen müssen, wenn Menschen Grenzen überschreiten bzw. Sexualität missbrauchen. Wir vermitteln ihnen Sicherheit und Schutztechniken. Dadurch werden potentielle Täterinnen und Täter abgeschreckt.

Was sagen die Kinder und Jugendlichen, nachdem sie diese Seminare besucht haben?

Die Wissensvermittlung macht ihnen Spaß und erhöht ihre Kompetenz. Sie können sich dann zum Thema Sexualität verhalten und eine eigene Position bilden. Ich sehe es auch als Erfolg an, wenn sich Kinder später zu einem Selbstbehauptungskurs anmelden. Daran spüre ich, dass ihnen das Thema für die eigene Entwicklung wichtig ist. Genauso, wenn sie nochmal zu Aufklärungsworkshops oder sexualpädagogischen Angeboten wiederkommen. Es ist ein Beitrag zur Emanzipation und Selbstbestimmung in sexueller Hinsicht.

Interview: Marko Junghänel

An wen wendest du dich oder wo informierst du dich, wenn du etwas über Sexualität wissen willst?

» Ich frage einen Mitarbeiter im Jugendtreff oder schaue im Internet nach. «

Lazaros, 15

Warum sind Sexualerziehung, sexuelle Bildung und geschlechterbewusste Pädagogik in der Kindertageseinrichtung wichtig? Tatsache ist, dass der KiTa in diesen Fragen eine familienergänzende Rolle zukommt.



Foto: Nordstern KIDDIES

Kinder berühren sich, Kinder entdecken ihre Umwelt – dabei beobachten schon 3- und 4-Jährige, dass es Unterschiede im Körperbau und bei ihren Gefühlen gibt.

Kindliche Sexualität begegnet uns in verschiedenen Erscheinungen im Kita-Alltag: beispielsweise in Kinderfreundschaften, frühkindlicher Selbstbefriedigung – in gegenseitigen Körpererkundungen, sexuellen Rollenspielen, in Körperscham oder kindlichem Zärtlichkeitsbedürfnis, in Fragen zu Sexualität und nicht zuletzt in sexuellem Vokabular ...

Zur Bewältigung der verschiedenen Aufgaben bei der Entwicklung ihrer geschlechtlichen Identität benötigen Kinder Begleitung und Hilfestellung seitens der pädagogischen Fachkräfte. Dabei geht es nicht nur um die Aufklärung über biologische Sachverhalte, sondern vor allem um die Stärkung der Kinder, durch die Förderung der Sinne, die Förderung der Entwicklung eines positiven Körpergefühls und die Sensibilisierung für die eigenen Gefühle und die Gefühle anderer. Zudem sollen Kinder beim Erlernen sozialen und partnerschaftlichen Verhaltens, dem Ablegen von Ängsten und Hemmungen, dem Erleben von Sicherheit, dem Erleben und Akzeptieren von Gleichberechtigung zwischen Mädchen und Jungen sowie dem Erleben von Autonomie begleitet und unterstützt werden.

Die Entwicklung geschlechtlicher Identität wird dabei nicht vorrangig durch gesteuerte Lernprozesse vorangetrieben. Vielmehr sollen Selbstbildungsprozesse durch Raum zum Ausprobieren und Gestalten gefördert werden.

Es gilt, den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Wissbegierde positiv zu begegnen, Fragen altersgemäß zu beantworten und durch eine liebevolle Atmosphäre auch die Experimentierfreude, Neugier und Erlebnisse rund um den Körper und die Sinne zu fördern.

Nur dann, wenn ein Kind sich selbst, seinen Körper, seine Gefühle, seine Grenzen und die Grenzen anderer einschätzen kann, ist es in der Lage, sich bei sexuellen Grenzübertretungen adäquat zur Wehr zu setzen.

Sexualerziehung zur Prävention von sexuellem Missbrauch lässt sich deshalb nicht von sexualitätsbejahender und körperfreundlicher sexueller Bildung trennen.

Rolle des pädagogischen Personals

Grundvoraussetzungen für kindgerechte Sexualerziehung, sexuelle Bildung und Schutz vor sexualisierter Gewalt in der Kita sind die handlungsfähigen und kompetenten Fachkräfte, die Teamarbeit und die Entwicklung einer entsprechenden Konzeption.

Eine solche Konzeption beschreibt den Handlungsrahmen des pädagogischen Teams und schafft Transparenz für den Träger und die Eltern. Die Umsetzung des sexualpädagogischen Konzepts setzt die tragfähige Beziehung zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind voraus. Wie bei allen Bildungsprozessen gilt auch hier der Grundsatz: Bindung vor Bildung. Die Beziehungssicherheit bildet die Basis für kindliche Entdeckungsreisen.

Ebenso ist eine offene und behutsame Zusammenarbeit mit den Eltern für die gute Arbeitsatmosphäre und die Transparenz der Arbeit unerlässlich.

Mirjam Kranzmaier, Nordstern KIDDIES, KJR

*Geschlechterspezifisches Arbeiten
bei der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg*

Vorurteile überwinden – aber wie?

Es ist noch früh auf dem Jugendzeltplatz in der Nähe von München. Nach dem Frühstück wird das ganze Pfadfinderlager zusammengetrommelt, um gemeinsam in eine Woche Sommerlager zu starten.

Alle Altersstufen stehen im Kreis – von siebenjährigen Wölflingen bis zum 16-jährigen Rover – und sind gespannt, welches Thema sich die Leiterinnen und Leiter in diesem Jahr für das Programm ausgedacht haben. Deren Kostüme lassen schon erahnen: Es geht um Piraten. Große Freude bei den jüngeren Altersstufen, verhaltene Neugier bei den Älteren. Nun geht es an die Gruppeneinteilung – ein unangenehmes Thema. Wird man mit seinen Freundinnen oder Freunden in eine Gruppe kommen? Haben die Leiterinnen und Leiter das bedacht? Was, wenn nicht? Die jüngeren Mädchen haben nur einen Wunsch: Bitte nicht mit einem Jungen in die Kleingruppe. Umgekehrt gilt das natürlich auch ...

Natürlich gibt es genügend Beispiele, bei denen Mädchen und Jungen von vornherein gut miteinander auskommen. Situationen, wie die beschriebene, zeigen, dass dem Verhalten häufig eine gewisse Neugier, eine aus Verunsicherung entstandene Grundskepsis zugrunde liegt. Da ist einerseits die Frage nach der eigenen Identität und was alles dazugehört. Sie wiederum führt zu Fragen wie: „Wer bin ich?“, „Wer möchte ich sein?“, „Wie wirke ich auf andere?“

Auf der anderen Seite steht die Auseinandersetzung mit dem anderen – biologischen und sozialen – Geschlecht. Man sieht sich plötzlich Situationen oder körperlichen Reaktionen ausgesetzt, die neu sind. Herauszufinden, wie diese einzuordnen sind, ist eine der großen Herausforderungen im Jugendalter.

Neugier beflügelt Bildungsarbeit

Dieses Spannungsfeld zwischen Neugier und Skepsis begegnet uns auch in der verbandlichen Jugendarbeit. Die Leiterinnen und Leiter müssen darauf in der Gruppenstunde oder im Sommerlager reagieren können. In der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) hat



Foto: Joachim Duden

Bildungsarbeit bei den Pfadfinderinnen und Pfadfindern heißt auch Auseinandersetzung mit dem anderen – biologischen und sozialen – Geschlecht.

das Thema der geschlechtsspezifischen Gruppenarbeit deshalb einen festen Platz im gesamtverbandlichen Ausbildungskonzept. Im Zuge von Ausbildungswochenenden oder -wochen wird künftigen Leiterinnen und Leitern (ab 18 Jahre) das Handwerkszeug vermittelt, das sie in ihrer Arbeit als Jugendleiterinnen und -leiter benötigen. Ein erster Schritt beim Thema Jungen und Mädchen ist, sich bewusst zu machen, welche Themen Kinder und Jugendliche allgemein beschäftigen. Dazu gehört auch, Mädchen und Jungen in dieser Orientierungsphase zu unterstützen und die Entwicklung ihrer eigenen Identität zu fördern. Das bedeutet konkret, einen Rahmen zu schaffen, in dem sie sich wohlfühlen und so sein können, wie sie sind. Es ist nicht die Aufgabe von Leitern und Leiterinnen, Aufklärung zum Thema Sexualität zu betreiben. Das bleibt den Eltern vorbehalten. Sie sollen sich jedoch der gesellschaftlichen Einflüsse und der der Peergroup auf ihre Schützlinge bewusst sein; auftretende Reibungen erkennen, richtig einordnen und adäquat darauf reagieren können.

Die Leiterinnen und Leiter lernen im Zuge ihrer Ausbildung auch Methoden, die sie beispielsweise in der Gruppenstunde anwenden können. Diese probiert man am besten getreu dem Prinzip „learning by doing“ vorher aus. So kann es schon mal sein, dass sich auf so einem Ausbildungskurs eine Frauen- und eine Männergruppe bilden, die getrennt voneinander die Köpfe zusammenstecken und eifrig diskutieren. Sie tun das, weil sie beispielsweise den Auftrag bekommen haben, die fünf wichtigsten Fragen zu notieren, die sie Vertretern oder Vertreterinnen des anderen Geschlechts schon immer einmal stellen wollten. An den Gesichtern der Neuleiterinnen und -leiter kann man häufig ablesen, dass auch sie noch nicht alles wissen, auch sie noch Fragen haben. Und vor allem, dass auch ihnen ein bisschen dieser Neugierde geblieben ist.

Maximilian Margreiter, Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg, (DPSG) Diözesanverband München und Freising

*An wen wendest du dich oder wo informierst du dich,
wenn du etwas über Sexualität wissen willst?*

**» Ich schaue im Internet nach, frage Lehrer
oder das Team im Jugendtreff. «**

Altin, 15

Aufklärungsprojekt von diversity München

diversity@school

diversity@school – hinter diesem Projekt stehen ganz normale Jugendliche. Alle haben vielfältige Interessen und Begabungen, genauso wie die anderen Jugendlichen aus ihren Klassen.



Foto: diversity e.V.

Vielfalt (er-)leben – ohne Scheu, ohne Stigma und neugierig auf das scheinbar Unbekannte

Einen entscheidenden Unterschied gibt es jedoch: Ihre Form der Liebe ist nicht Teil der alltäglichen Gespräche auf den Schulhöfen. Wenn überhaupt, dann eher als Schimpfwort. Ihre Identität kommt in Bayern weder in Schulbüchern vor, noch ist sie faktischer Teil einer Unterrichtsstunde. In den Medien sind sie meist mit Klischees verbunden. Manche älteren Menschen aus der eigenen Familie senken gar noch vor Scham die Stimme, wenn sie darüber reden. Und die Bundeskanzlerin stimmte öffentlichkeitswirksam gegen eine völlige juristische Gleichstellung dieser Form der Liebe ...

Kleiner Unterschied – große Angst

All das sind mögliche Gründe dafür, warum es noch immer vielen Jugendlichen schwerfällt, zu diesem Teil ihrer Persönlichkeit, der eigentlich gar keinen großen Unterschied ausmacht, zu stehen. Woher sollen sie auch wissen, ob ihre Freundinnen und Freunde nicht ablehnend auf ihr Coming-out reagieren werden, wie es die Verwendung bestimmter Schimpfwörter nahelegt? Woher sollen sie wissen, dass ihre Eltern nicht auch auf sie so negativ reagieren, wie auf den Fernsehauftritt eines Harald Glöckler?

Diese und ähnliche Fragen haben sich alle bei diversity@school auch schon mal gestellt. Alle haben eigene Erfahrungen mit ihrem Coming-out gemacht – und gehen heute dennoch selbstbewusst durchs Leben. Sie wollen anderen Jugendlichen helfen, die in einer ähnlichen Situation sind. Helfen heißt in erster Linie, das Umfeld aufzuklären, Stellung zu beziehen und Vorbild zu sein. Die Menschen von diversity@school gehen dafür ehrenamtlich an Schulen und in Jugendeinrichtungen. Dort führen sie altersgerechte Workshops über sexuelle Orientierung und geschlechtliche Identität durch, die zur Auseinandersetzung mit der Thematik anregen und Raum für Diskussion schaffen sollen.

Es werden vor allem interaktive und gruppenpädagogische Methoden eingesetzt, um einen emotionalen Zugang zum Thema Diskriminierung herzustellen. Bestandteil jedes Workshops sind Fragen des Publikums zur Biografie der Referierenden und ihren Erfahrungen mit dem Co-

ming-out. Der autobiografische Peer-to-Peer-Ansatz macht das Projekt einzigartig im Münchner Raum. Durch diesen Ansatz können sich Jugendliche leichter in die Situation Einzelner hineinversetzen und sich von Gleichaltrigen eine Vorbildrolle zum Thema LesBiSchwul und Trans (LGBT) aufzeigen lassen. Das Projekt diversity@school richtet sich an alle jungen Menschen. Darüber hinaus werden Schulungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Fachkräfte und andere Interessierte angeboten, um die Situation von LGBT-Jugendlichen zu transportieren.

Dass Aufklärung über LGBT-Themen nach wie vor notwendig ist, zeigt eine Studie des Deutschen Jugendinstituts aus 2015. Darin befürchten mehr als zwei Drittel der Jugendlichen bei ihrem Coming-out Ablehnung durch den Freundeskreis (73,9 Prozent) bzw. durch Familienmitglieder (69,4 Prozent). Mehr als die Hälfte (60,5 Prozent) erwarten Probleme in der Schule, Ausbildung, Uni oder am Arbeitsplatz nach ihrem Outing.

Diskriminierungen sind Realität

Die Sorgen sind nicht unbegründet, denn Diskriminierungserfahrungen in Bildungseinrichtungen sind noch immer sehr präsent: 54,8 Prozent der Jugendlichen geben an, schon mal beschimpft, beleidigt oder lächerlich gemacht worden zu sein. 9,6 Prozent wurden gar körperlich bedroht oder angegriffen.

Auch für die Teams von diversity@school kann ein Workshop an einer Schule eine Herausforderung sein. Schwierige Situationen sind dennoch selten. Falls es vorkommt, dass Personen sich offen homophob oder transphob äußern, können die Referierenden von diversity@school damit meist besser arbeiten, als wenn mögliche Vorurteile einfach versteckt bleiben. Fast alle Schulbesuche werden positiv aufgenommen. Leider kommt es aber auch vor, dass gerade diejenigen Schülerinnen und Schüler, die vermutlich am meisten von einem solchen Workshop profitieren könnten, an diesem Tag in der Schule fehlen. In einigen Fällen gibt es seitens der Schulleitung Vorbehalte, so dass ein Workshop nicht stattfinden kann.

Neben Schulen, Unis und Jugendeinrichtungen gibt es beispielsweise auch von Seiten konfessioneller und politischer Jugendverbände Interesse an den Workshops und Vorträgen. So wurde diversity@school etwa für eine Fortbildung für Jugendleiterinnen und Jugendleiter der Evangelischen Jugend engagiert. Vor der Grünen Jugend hielten Referierende im August einen Vortrag über die Situation von LGBT-Jugendlichen.

Anfragen für die kostenfreien Workshops werden meist über die Homepage www.diversityatschool.de gestellt. Finanziert wird das Projekt vom Verein diversity München e.V. sowie durch Spenden.

Die Motivation der ehrenamtlichen Team-Mitglieder von diversity@school speist sich zuvorderst aus dem positiven Feedback und dem Wunsch, dass LGBT etwas ganz Selbstverständliches auf den Münchner Schulhöfen wird. Eine Schülerin war vor einiger Zeit von einem Besuch so beeindruckt, dass sie sich seither für diversity@school engagiert ...

Leander Gerl, diversity München e.V.

An wen wendest du dich oder wo informierst du dich, wenn du etwas über Sexualität wissen willst?

» Ich schaue im Internet nach, frage meine Freunde, Eltern oder die Pädagogen im Jugendtreff. «

Sheriff, 15

Wenn junge Geflüchtete ihre sexuelle Revolution erleben

Ist Selbstbefriedigung OK?

Sexualität ist in den Herkunftsländern vieler Geflüchteter mit Tabus und Mythen verwoben. Diese Hemmschwellen zeigen sich sehr deutlich nach ihrer Ankunft in Deutschland und führen zu Verwirrung und Unsicherheit.

Geflüchtete bringen – neben ihrer persönlichen Biografie und Fluchtgeschichte – immer auch eine sehr individuelle Sichtweise auf das Thema Sexualität mit nach Deutschland. Die gute Nachricht ist, dass sich vor allem junge Geflüchtete ebenso stark wie ihre deutschen Altersgenossinnen und Altersgenossen für die körperlichen und emotionalen Veränderungen interessieren und darüber mehr erfahren wollen. Die schlechte Nachricht: Eine Sozialisation in patriarchalen und kollektivistischen Gesellschaften versperrt ihnen zunächst einen freien Zugang zum Thema Sexualität. Grenzverletzungen sind wahrscheinlich, wenn man nicht mit ihnen darüber ins Gespräch kommt und Aufklärungsarbeit leistet.

Ungläubiges Staunen

„Sexualität ist bei jungen Geflüchteten sehr präsent. Diese Präsenz machen sie sich selbst aber kaum bewusst – wundern sich nur, dass man in Deutschland so offen und so häufig darüber spricht. Das überfordert sie“, weiß Parvaneh Djafarzadeh. Die Pädagogin und interkulturelle Trainerin arbeitet für den Verein AMYNA, dem Münchner Institut zur Prävention von sexuellem Missbrauch.

In ihrer langjährigen Arbeitserfahrung zur interkulturellen Prävention und Sexualerziehung hat sie oft erlebt, dass Jungen – aber auch Mädchen – zunächst völlig unwissend nach Deutschland kommen, das Thema Sexualität betreffend. Das Unwissen umfasst Körperbau und Funktionen ebenso wie Veränderungen, die sich in der Phase des Entdeckens der eigenen Sexualität vollziehen.

Jungen und junge Männer wissen fast nichts über den weiblichen Körper. Frauen hingegen zeigen sich oft ahnungslos, wenn es um das Thema Schwangerschaft geht. Dieses Unwissen ist Ergebnis einer Sexualerziehung in den Herkunftsländern, die maßgeblich durch religiöse Vorschriften und Verbote sowie Mysterien geprägt war.

Es gibt zwar Unterschiede zwischen jungen Menschen, die im städtischen Umfeld aufgewachsen sind, und denen aus ländlichen Regionen; formal gebildete Eltern belegen das Thema möglicherweise mit weniger Tabus. Aber dass Sexualität beispielsweise auch außerhalb der Ehe stattfindet – das ist für viele junge Geflüchtete unvorstellbar.

Djafarzadeh: „Moral ist ein zentraler Punkt bei den Jugendlichen. Das führt dazu, dass sie – trotz ihres Interesses an Sexualität – in der Realität nur wenige Gedanken daran verschwenden wollen und können, weil ja alles geregelt scheint. Das zeigt sich etwa darin, dass die Jugendlichen fragen, ob denn Selbstbefriedigung erlaubt sei.“ Sexualität ist meist mit Scham- und Schuldgefühlen verbunden. Das macht den Neustart in ein Leben in Deutschland komplizierter.

Methodisch muss eine interkulturelle Sexualpädagogik darauf reagieren, indem anfangs niedrigschwellig mit neutralen Fragestellungen vorgegangen und Anonymität gewahrt wird. In entsprechenden Seminaren zur Sexualpädagogik arbeitet man etwa damit, dass Fragen der Jugendlichen anonym in Boxen gesammelt werden. In einer Gruppe werden dann diese Fragen besprochen. Diese Gruppensituation hat sich als hilfreich erwiesen. „Im direkten Einzelgespräch würden die



Bild: Stephanie Hofschläger, pixelio.de

Mann und Frau auf Augenhöhe – mit gleichen Rechten und der Pflicht, die Grenzen der anderen zu achten, ein Bildungsziel in der Sexualpädagogik mit Geflüchteten

Jugendlichen sich noch mehr schämen. Die Gruppe schafft eine Art Schutzraum“, sagt Djafarzadeh.

Für junge Geflüchtete ist zudem verwirrend, dass Sexualität in Deutschland Regeln unterliegt. So gibt es Gesetze, die beschreiben, wer und in welchem Alter mit wem Sex haben darf. Es gibt den Grundsatz der Gleichberechtigung der Frau, der auch und besonders im Bereich der Sexualität gilt. Auch das Recht auf unterschiedliche sexuelle Orientierung ist gesetzlich gesichert.

Grenzverletzungen verhindern

Unter diesen komplexen Ausgangsbedingungen ist nicht auszuschließen, dass es zu Grenzverletzungen im Bereich Sexualität durch junge Geflüchtete kommen kann. „Ohne diese Grenzverletzungen verharmlosen zu wollen, kann man sagen, dass die geflüchteten Jugendlichen einen Lernprozess durchlaufen, der sie oft genug überfordert. Es bleibt keine andere Wahl, als das Thema so früh, so intensiv und so lebensnah wie möglich mit ihnen zu besprechen. Wir müssen ihnen unbedingt die Werte und Normen näherbringen, die hier gelten, und ihnen klar machen, dass Grenzverletzungen nicht toleriert werden“, erläutert Parvaneh Djafarzadeh.

Belastbare Beweise, dass (junge) Geflüchtete signifikant häufiger Grenzverletzungen im Bereich Sexualität begehen würden, liegen indes nicht vor. Die Fallzahlen ähneln denen deutscher Männer oder Frauen. Gleichwohl fordern Vereine wie AMYNA einen kontinuierlichen Ausbau und eine Verstärkung der Angebote zur Sexualpädagogik für und mit Geflüchteten. In der Vergangenheit waren entsprechende Programme oft nur für eine begrenzte Laufzeit angelegt. „Es bedarf zudem einer Professionalisierung bei Seminarleitungen. Als Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen dieses Thema mal „nebenbei“ zu bearbeiten, wird der Bedeutung nicht gerecht. Da das Thema sehr persönlich ist,

haben oft genug auch die Beraterinnen und Berater von geflüchteten Minderjährigen Scheu vor einer offenen Aussprache – manchmal sind sie selbst kaum älter als die Geflüchteten. Das macht es schwieriger, eine von beiden Seiten akzeptierte Gesprächssituation zu schaffen. Hier sollten in jedem Fall externe Spezialistinnen und Spezialisten hinzugezogen werden“, rät Djafarzadeh.

„Im Grunde gibt es aber zahlreiche Gemeinsamkeiten in der Sexualpädagogik für deutsche Jugendliche und junge Geflüchtete. Man muss ihre Neugier begleiten und fördern – aber gleichzeitig das soziale Umfeld betrachten, weil aus diesem Bereich viele Missverständnisse erwachsen können. Letztlich hilft nur, offen und tabulos darüber zu sprechen. Dann können junge Menschen ihren Weg zur eigenen Sexualität gut finden.“

Marko Junghänel

Sexualpädagogik und elterliche Vorbehalte

Schlafende Hunde wecken?

Jugendliche haben ein Recht auf Sexuaufklärung. Diese Haltung scheint inzwischen Konsens unter Eltern und pädagogischen Fachkräften zu sein. Wer gut informiert ist, kann sich schließlich auch besser vor ungewollter Schwangerschaft und sexuell übertragbaren Krankheiten schützen.

Außerdem kann es nicht schaden, wenn Jugendliche Informationen über Sexualität bekommen, die seriöser, lebensnäher und weniger klichschehaft sind als das, was sie aus Pornos im Internet mitbekommen. Auch darüber sind sich die meisten Erwachsenen heute in Deutschland einig. Wenn es aber um Sexualpädagogik für Kinder geht, wird es widersprüchlich.

Zum einen lässt sich auch im konservativen Bayern in der „Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes“ im Abschnitt „Gesundheitsbildung“ nachlesen: Kinder „... sollen Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen einüben sowie sich Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten aneignen, unbelastet mit ihrer Sexualität umgehen ...“.

Das Thema „Familien- und Sexualerziehung“ ist bereits im Lehrplan für Grundschulen verankert. Dies nicht erst, seitdem die neuen Richtlinien für die Familien- und Sexualerziehung Ende 2016 in Kraft getreten sind. So sollen Dritt- und Viertklässler etwa Geschlechtsmerkmale und Anzeichen von Pubertät beschreiben können und eine klare Vorstellung von der Entwicklung menschlichen Lebens – beginnend bei der Zeugung – haben. Auch Rollenerwartungen und Rollenklischees sowie „Gleichberechtigung der Geschlechter im Berufsleben“ tauchen als Themen in den Richtlinien auf. Vertreter des Kultusministeriums begründen das damit, dass der Lehrplan angepasst und erweitert wurde, um u.a. der veränderten medialen Umwelt von Kindern Rechnung zu tragen.

Fundamental-christliche Ablehnung von Sexualpädagogik

Wie die Erfahrung aus vielen Elternabenden zeigt, befürworten die meisten Eltern, dass Sexuaufklärung in der Grundschule stattfindet. Oft sind Eltern – mit und ohne Migrationshintergrund – sogar dankbar, dass die Schule ihnen die scheinbar schwierige Aufgabe abnimmt, Kinder altersangemessen aufzuklären.



Foto: M. Großmann, pixelio.de

Sexualpädagogik mit Marienkäfern und Bienen – und sowieso erst in der (späten) Pubertät. Mit diesen fundamental-christlichen Einstellungen zur Sexualpädagogik schaden Eltern ihren Kindern eher.

Andererseits tauchen immer wieder Ängste auf: Müssen Kinder das alles wirklich schon wissen? Werden denn den Kindern Stellungen beim Geschlechtsverkehr erklärt? Werden Kinder dadurch nicht „frühsexualisiert“? Weckt man damit nicht erst schlafende Hunde?

Dass Eltern Sexuaufklärung in Grundschulen und Kitas gar nicht wollen oder sich massiv gegen bestimmte Themen aussprechen, ist allerdings – zumindest nach den Erfahrungen von pro familia München – eher selten. Wenn massive Ablehnung geäußert wird, so von christlich-fundamentalistisch geprägten Eltern und nicht von muslimischen. Für einen Sturm der Entrüstung über die angebliche Frühsexualisierung von Kindern, den sogenannte „besorgte Eltern“ oder die „Demo für alle“ im Netz und auf Demonstrationen zu entfachen versuchen, finden solche reaktionären – teilweise AfD-nahen – Gruppierungen bei den allermeisten Eltern jedoch wenig Unterstützung.

Diese Ängste beruhen auf der Idee, Kinder bewahren und schützen zu wollen. Wir leben in einer Welt, in der Stars sich extrem freizügig präsentieren, in der auf Plakatwänden für Sextoys und Scheidenpilz-Medikamente geworben wird und in der Pornos so leicht zugänglich sind wie niemals zuvor. In einer so stark mit Sex aufgeladenen Welt wollen manche Eltern ihr Kind vor verstörenden Bildern schützen.

Hinzu kommt: Zwar sind die Sorgen um eine Gefährdung von Jugendlichen geringer geworden. Schließlich hat sich das Verhütungsverhalten von Jugendlichen in den letzten Jahren immer weiter verbessert¹. Auch das Unterrichtsthema „Problematik früher Sexualbetätigung junger Menschen“ wurde 2016 aus den bayerischen Richtlinien gestrichen. „Der Gefährdungsdiskurs hat sich auf Kinder und ihre Berührung mit Sexualität verlagert. Die Sorgen wegen der Gefährdung von Kindern basieren auf dem gesellschaftlichen Konsens, dass Kinder geschützt werden müssen.“² Dieser Diskurs führt jedoch dazu, dass die Förderung einer positiven Entwicklung ausgeblendet wird.

Recht auf Information

Um nicht missverstanden zu werden: Selbstverständlich ist es wichtig und sinnvoll, Übergriffe aufzudecken, Kinder vor sexualisierter Gewalt zu schützen und Fachkräfte zu sensibilisieren. Wenig hilfreich ist es aber, Schutzkonzepte gegen das Recht von Kindern auf Information und auf Entwicklung von Kompetenzen – also gegen sexualpädagogische Konzepte – auszuspähen.

Hinter den Befürchtungen steckt die spätestens seit Sigmund Freuds Erkenntnissen veraltete Idee vom Kind als reinem, unschuldigem Wesen, das gar nichts mit Sexualität zu tun hat. Wer aber über den Schulhof einer Grundschule geht oder streitenden Kindern in der Kita zuhört, weiß, dass Kinder sexuelle Begriffe kennen und sich für sexuelle Dinge interessieren. Wenn sie das tun und Antworten auf ihre Fragen erhalten, führt es eben nicht dazu, dass sie als Jugendliche besonders früh sexuelle Aktivitäten aufnehmen würden. Im Gegenteil: Wer informiert ist und kommunikative Kompetenzen entwickeln konnte, kann später bessere Entscheidungen treffen und lässt sich vielleicht auch weniger unter Druck setzen. Eltern und pädagogisch Tätige, die Kindern sexuelle Fragen beantworten, wecken keine schlafenden Hunde. Die Hunde sind längst wach und neugierig – nur anders, als manche sich das vorstellen.

Es geht nicht darum, Kindern etwas nahezubringen, was ihnen völlig fremd wäre. Vielmehr ist es Ziel, ihnen Informationen und Orientierung zu geben, damit sie Aufgeschnapptes, Gehörtes und Gesehenes besser begreifen und einordnen können.

Was wäre die Alternative? Die Aufklärung den Pornos im Internet, dubiosen Infos aus Netzwerken oder den auch nicht immer gut informierten Nachbarskindern überlassen? Es geht ausdrücklich nicht darum, Kindern detaillierte Informationen über alle möglichen Sexualpraktiken zu geben. Aber: Was Selbstbefriedigung bedeutet, warum Erwachsene überhaupt Sex machen wollen, warum Lesben und Schwule jetzt auch heiraten können, warum Menschen beim Sex manchmal stöhnen, warum manche gern nackt baden und andere gar nicht – das sind alles Fragen, auf die man mit ein wenig Mühe und Einfühlsamkeit für den kindlichen Wortschatz und Entwicklungsstand gut antworten kann.

Sebastian Kempf, Sexualpädagogisches Team pro familia

1 vgl. hierzu die repräsentative Studie „Jugendsexualität 2015“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

2 Barbara Kavemann, *Sexualpädagogik oder Gewaltprävention?* In: *Forum Gemeindepsychologie*, Jg. 2016, Ausgabe 1

Prävention von sexueller Gewalt im Kindergarten

Nein heißt nein

Im Kindergarten der Abenteuerkids Gern fand im Rahmen einer Projektwoche erstmals ein Präventionskurs für Kindergartenkinder statt. Die Kleinen waren mit Spaß und Feuereifer dabei.

Zur qualitativen Weiterentwicklung unserer Kindertagesstätte haben wir uns zum Ziel gesetzt, sowohl ein Schutzkonzept als auch ein sexualpädagogisches Konzept für die Abenteuerkids Gern zu erarbeiten. Eingeleitet wurde der Prozess mit einer hausinternen Fortbildung zum Thema „Körper, Grenzen, Doktorspiele“, in der es auch darum ging, pädagogische Inhalte und Regeln für unser Haus zu erarbeiten. Ziel des Konzeptes ist, den Kindern Selbstvertrauen zu vermitteln, ihre eigenen Grenzen zu schützen und ihre Wahrnehmung für brenzlige Situationen zu schärfen. Diese pädagogischen Inhalte sollen altersgerecht sowohl den Kindergarten- als auch den Hortkindern vermittelt werden. Im ersten Schritt der Umsetzung fand im Juli ein Präventionskurs in unserer Kindergartengruppe statt.

Auf Empfehlung von Kerstin Hof, KJR-Kinderbeauftragte, nahmen wir Kontakt zu Doris Krusche von Kostbar e.V. auf. Sie hat sich auf Präventionskurse mit Vorschulkindern spezialisiert und umfangreiche Erfahrungen auf diesem Gebiet gesammelt. Mit ihr gemeinsam entwickelten wir fünf Thementage, die sie als Referentin begleiten sollte.



Foto: Abenteuerkids Gern

Kinder stark machen, um auf selbstbestimmte Sexualität vorbereitet zu sein

Um bereits den bis 3-Jährigen gerecht werden zu können, entschlossen wir uns, jeweils mit einem gemeinsamen thematischen Input für alle zu starten und die Gruppe erst danach zu trennen, um in zwei Altersgruppen am Thema weiterzuarbeiten.

Eltern einbeziehen

Die Woche begann mit einem Theaterstück zum „großen und kleinen Nein“. Alle hatten die Handpuppe Lucy sofort ins Herz geschlossen, die sie durch die Projektwoche begleiten sollte. Am nächsten Tag machten sich die Kinder selbst daran, ein „kleines nein“ zu einem „großen NEIN“ werden zu lassen und so damit eigene Grenzen zu ziehen.

Weitere Themen waren „mein Körper und ich“ und „was tun mit Geheimnissen?“, die den Kindern Sensibilität für ihren Körper und Handlungssicherheit in schwierigen Situationen vermitteln sollten. Am letzten Tag der Woche überlegte die Gruppe, welche Regeln sich aus dem Gelernten für sie ableiten lassen.

Ein essentieller Teil der Projektwoche war auch ein einführender Elternabend zu Beginn. Hier wurde neben der Vorstellung der Projektwoche auch auf das Thema „Doktorspiele und kindliche Sexualität“ eingegangen. Zahlreiche Eltern kamen zur Veranstaltung und beteiligten sich mit interessierten Fragen und Anmerkungen. So entstand eine angeregte Diskussion, bei der auch kritische Punkte aufgegriffen wurden. Die Kinder waren ausnahmslos begeistert von dem Projekt. Sie waren während der ganzen Zeit mit Feuereifer dabei und konnten täglich einen kleinen Schatz mit nach Hause nehmen. Jetzt geht es darum, das Gelernte weiter zu üben und in den Gruppenalltag einfließen zu lassen.

Claudia Seidel, Abenteuerkids Gern, KJR

An wen wendest du dich oder wo informierst du dich, wenn du etwas über Sexualität wissen willst?

» Ich schaue im Internet nach. «

Nadim, 15

Sexualpädagogische Angebote

pro familia

Als mittlerweile größte nichtstaatliche Organisation für Sexual-, Schwangerschafts- und Partnerberatung in Deutschland macht sich pro familia seit 65 Jahren für die Interessen von Frauen, Männern, Jugendlichen und Kindern im Kontext sexueller und reproduktiver Gesundheit und Rechte stark. Die Dienstleistungen des gemeinnützigen Vereins umfassen u.a. Beratung, Information und sexualpädagogische Unterstützung in Form von zahlreichen Beratungsstellen und Broschüren.

AMYNA e.V.

Der Verein zur Abschaffung von sexuellem Missbrauch und sexueller Gewalt richtet sich mit seinen Angeboten in erster Linie an Erwachsene. Dadurch sollen Mädchen und Jungen gezielter geschützt werden, da Kinder nicht in der Lage sind, sich alleine vor sexuellen Übergriffen zu schützen. AMYNA e.V. bietet – neben Information und Beratung – u.a. Gefährdungsanalysen für Einrichtungen, Fachbücher im Eigenverlag und die Durchführung innovativer Präventionsprojekte.

Aufklärungsprojekt München e.V.

Das buntgemischte Team des noch jungen Vereins hat es sich zur Aufgabe gemacht, für Toleranz bzw. Akzeptanz und gegen Klischees und Vorurteile über Bisexuelle, Lesben, Schwule, trans, inter und queere Menschen zu kämpfen. Durch Besuche in Schulklassen jeder Stufe und jeder Schulart sowie durch Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte und andere Interessierte sollen Jung und Alt für Themen sexueller Orientierung und geschlechtlicher Identitäten sensibilisiert werden.

mein schützling/MFM Deutschland e.V.

Mit sogenannten MFM-Workshops – einem wertorientierten sexualpädagogischen Präventionsprogramm für Mädchen, Jungen und ihre Eltern – werden junge Menschen durch eine Zeit diverser körperlicher Veränderungen geführt. MFM steht für My Fertility Matters und bedeutet „Meine Fruchtbarkeit zählt“. Durch diese wertschätzende Sexualerziehung sollen Mädchen und Jungen für ihren Körper begeistert werden.

DONUM VITAE e.V.

In staatlichem Auftrag bietet der Verein kostenfreie Angebote für schulische und außerschulische Bildungseinrichtungen an sowie Elternabende bzw. Aus- und Weiterbildungen von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Ziel ist, Jungen und Mädchen – unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung und Identität – für Freundschaft, Liebe und Sexualität zu sensibilisieren und ihnen die Möglichkeit für offene Gespräche zu geben. Die Grundlage des DONUM VITAE e.V. bilden u.a. das christliche Menschenbild und rechtliche Regelungen.

RGU – Landeshauptstadt München

Die Beratungsstelle des Referates für Gesundheit und Umwelt (RGU) der Landeshauptstadt München organisiert sexualpädagogische Gruppenarbeit, Workshops und Projekttagge – je nach Bedarf für Jugendliche und junge Erwachsene. Im Vordergrund steht die Förderung der sexuellen Gesundheit. Deshalb beschäftigen sich die Aktionen vor allem mit Themen wie sexuelle Lebensweisen, HIV/AIDS und andere übertragbare Infektionen sowie Liebe – Partnerschaft – Sexualität.

Impressum

Ausgabe 7/2017 | erschienen am 27.10.2017

Verleger: Kreisjugendring München-Stadt im Bayerischen Jugendring,
Paul-Heyse-Str. 22, 80336 München
Telefon 089 / 51 41 06-978, Fax 089 / 51 41 06-45
E-Mail: info@kjr-m.de, Internet: www.kjr-m.de



Gefördert aus Mitteln der
Landeshauptstadt München

Verantwortlich: Stefanie Lux, Vorsitzende

Redaktion: Angelika Baumgart-Jena (verantwortlich), Lisa Bommhardt, Anna Demmler, Michael Graber, Kerstin Hof, Marko Junghänel, Petra Kutzner, Alina Mannhardt, Manuela Sauer, Armin Schroth, Gecko Wagner, Ingrid Zorn
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Titelbild: iStockphoto/wavebreakmedia

Verwaltung: Jana Beyreuther

Layout: Fa-Ro Marketing, München

Druck: Sensor-Druck, Augsburg
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Auflage: 2.600 Exemplare

Abonnementpreis: Der Bezug ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Erscheinungsweise: 8 Ausgaben jährlich

Nächste Ausgabe Erscheinungsdatum: 8.12.2017
Redaktionsschluss: 10.11.2017

Hier geht's zum  als FlippingBook:



6. November

Buchpräsentation und Gespräch mit Eva Gruberová & Helmut Zeller
 „Taxi am Shabbat. Eine Reise zu den letzten Juden Osteuropas“
 Jüdisches Gemeindezentrum,
 St.-Jakobs-Platz 18, 19 Uhr
www.ikg-m.de



9. November

„Kristallnacht 1938“ – München gedenkt der Opfer
 Jeder Mensch hat einen Namen
 Ehemalige Hauptsynagoge,
 Herzog-Max-Straße, 14-17.30 Uhr

9. + 10. November

Weg der Erinnerung

Geführte Stadtgänge entlang ehemaliger Wohnadressen jüdischer BürgerInnen
 Treffpunkt: Torbogen am Alten Rathaus,
 Marienplatz, 11/13/15/17 Uhr

11. + 12. November

„Ju like it“ –

Jugendleiter/innen-Kongress
 Samstag und Sonntag 10-18 Uhr
www.jugendverbaende-muenchen.de

12. November

Konzert im Jüdischen Gemeindezentrum
 „Musik aus Theresienstadt“
 Jüdisches Gemeindezentrum,
 St.-Jakobs-Platz 18, 19 Uhr
www.ikg-m.de



14. November

KJR-Herbstvollversammlung
 LOK Arrival, Heidemannstr. 50, 17 Uhr
www.kjr-m.de

16. November

Buchpräsentation von Deborah Feldman
 „Überbitten“
 Literaturhaus, Salvatorplatz 1, 18.30 Uhr
www.ikg-m.de



17. November

Kinder- und Jugendforum
 im großen Sitzungssaal
 Rathaus, Marienplatz 8, 12-17.30 Uhr
www.kinderforum-muenchen.de

21. November

Siegelverleihung Offen für ALLE
 LGBT-freundliche Einrichtungen setzen ein Zeichen
 Freizeitstätte TRAFIXX,
 Baierbrunner Str. 57, 16.30 Uhr
www.wir-sind-die-zukunft.net

25. November

8. KJR-Hallenfußballcup 2017
 Spielklasse U17
 LOK Arrival, Heidemannstr. 50, 10.30-18 Uhr
www.kjr-fussballcup.de



2. Dezember

8. KJR-Hallenfußballcup 2017
 Spielklasse U11
 KJT Trudering – frei.raum, Feldbergstr. 63,
 10.30-18 Uhr
www.kjr-fussballcup.de

4. Dezember

Erben des Holocaust
 Leben zwischen Schweigen und Erinnerung
 Jüdisches Gemeindezentrum,
 St.-Jakobs-Platz 18, 19 Uhr
www.ikg-m.de

6. Dezember

50 Jahre JIZ & 70 Jahre Theaterjugendring
 Doppelt feiert besser
 JIZ, Sendlinger Str. 7, 18.30 Uhr
www.kjr-m.de

VOKAL TOTAL

3. November

Mundwerk
 A Cappella für Ohr und Auge (s. S. 32)

4. November

Delta Q
 Münchenpremiere

10. November

SLIXS
 Jazz, Pop, Funk, Klassik und Weltmusik

11. November

Rock4
 Münchenpremiere

17. November

SoulFood Delight und Voxid
 Doppelkonzert

18. November

A-Cappella-hoch-4: **Quintense, Kreativo, Simon & Jan, Beat Poetry Club**
 Freiheiz, Rainer-Werner-Fassbinder-Platz 1

24. November

HARMUNICHS und Ringmasters
 Doppelkonzert
 Freiheiz, Rainer-Werner-Fassbinder-Platz 1

25. November

Das GlasBlasSing Quintett
 12 Jahre Flaschenmusik

27. November

MAYBEPOP
 Münchenpremiere von „sistemfeiler“
 Prinzregententheater,
 Prinzregentenplatz 12

1. Dezember

niniwe – vocal art
 RHYMES OF AN HOUR

2. Dezember

Terzinfarkt
 Made in the 70's reloaded

7. Dezember

basta
 Alles typisch basta halt
 Freiheiz, Rainer-Werner-Fassbinder-Platz 1

8. Dezember

die feisten
 2MannSongComedy

Einlass 19 Uhr

Wenn kein anderer Ort angegeben ist:
 Spectaculum Mundi, Graubündner Str. 100
www.spectaculum-mundi.de





„Die kleinen Momente,
wo du merkst, da
passiert was“

KJR-KÖPFE

Claudia Caspari ist seit 1. Oktober stellvertretende Geschäftsführerin im KJR und lernt gerade, Klavier zu spielen.

Was hast Du gelernt?

Ich habe in meiner Ausbildung zur Kinderkrankenschwester mein erstes Kind bekommen und deshalb nur ein Jahr in dem Beruf gearbeitet. Dann an der BOS Sozial das Abi auf dem zweiten Bildungsweg gemacht und Soziologie studiert.

Wie bist Du zum KJR gekommen?

Ich hab Cashless München, das Präventionsprojekt Jugendschulen aufgebaut. Da gehört der KJR zu den Trägern und die Büroräume sind in der Geschäftsstelle. So war ich von Anfang an mit dem KJR verwoben. 2011 hab ich mich auf die Abteilungsleitung Nord/West beworben und wurde genommen.

Was reizt Dich hier?

Die Kernaufgabe des KJR: Vertretung für Kinder und Jugendliche zu sein und ihnen Raum und Möglichkeiten zur Entfaltung und Entwicklung zu geben. Das ist unglaublich wertvoll. Und mich reizt, dazu auch einen kleinen Teil beizutragen, selbst wenn es in der Steuerung ist und nicht direkt in Kontakt mit den Zielgruppen. Auch die politische Vertretung der Interessen ist mir wichtig.

Was war bisher Deine größte Herausforderung?

Die kommt jetzt erst! (lacht) Im Ernst, in der Geschäftsführung hat man eine große Verantwortung. Einerseits für einen großen Betrieb wie den KJR und auch dafür, seine Ideen und Ideale umzusetzen. Und dafür zu sorgen, dass die Einrichtungen vor Ort die Ressourcen haben, die sie brauchen, um gut ihre Arbeit machen und die Kinder und Jugendlichen im Stadtteil erreichen zu können.

An welches Ereignis denkst Du gerne zurück?

Nur eines? (lacht) Es gibt sehr viele, eher kleine Momente als Riesen-Events, von denen ich etwas mitnehme. Meist Veranstaltungen und Begegnungen in den Einrichtungen, wo du merkst, da passiert was.

Was machst Du, wenn Du nicht im KJR arbeitest?

Ich habe zwei Töchter, einmal 25, einmal 10 Jahre alt. Da ist es mir wichtig, mit ihnen Zeit zu verbringen. Ich fahr gern Fahrrad und Motorrad, schwimme gern und hab vor anderthalb Jahren angefangen, Klavier zu spielen. Bei schlechtem Wetter strick ich auch mal, ich bin gern draußen – aber ich geh nicht gern wandern.

Was willst Du gerne noch schaffen oder erreichen?

Mit dem Motorrad ans Nordkap fahren.

VOKAL TOTAL im Spectaculum Mundi

Mundwerk – A Cappella mit Köpfchen!



Seit mittlerweile 15 Jahren bieten die
Sängerinnen und Sänger von Mundwerk
nun schon A Cappella für Ohr und Auge.

Kurzweilig, witzig und pointiert führen die Gewinner des Bayerischen Chorwettbewerbs 2013 dabei durch ihr Programm. Ob mit eigenen Texten auf bekannte Pop-Melodien oder Cover-Versionen im A-Cappella-Gewand – das gemischte Quintett überzeugt mit erstklassigen Stimmen und anspruchsvollen Arrangements. Auch zeitgemäß arrangierte Volkslieder und eine Prise bayerischer Pop finden sich im Repertoire der Stimmband-Artisten. Als besonderes Schmankerl bringen die Münchner sechsstimmige Klänge aus ihren fünf Kehlen hervor – Obertongesangskurs fürs Publikum inklusive.

Perfektionismus zum einen, augenzwinkernder Humor zum anderen – ein Abend für Herz, Hirn und Seele!

Am Freitag, 3. November im Spectaculum Mundi, Beginn 20.30 Uhr, Einlass 19 Uhr; Eintritt: VVK 17,80 Euro / erm. 15 Euro + Gebühren, AK: 21 Euro / erm. 18 Euro; bestuhlt.

www.mundwerk.biz, weitere VOKAL-TOTAL-Termine im Kalender

Im nächsten K3:

- KJR-Herbstfest ■ 50 Jahre Lerchenauer ■ „Julinchen“ in der Kori Schneckenstein ■ Internationaler Mädchentag ■ Oskar für den JT Neuaubing ■ Handwerkerinnen-Rallye

Schwerpunkt: Was sich verändert hat

- Gestern Bierstüberl, heute NATÜRLICH²: Rauchen und Alkohol in Jugendtreffs ■ Von Hausschuhpflicht und Häkelstunde ■ Freizeitstätten – Häuser der Jugend oder der Pädagogen? ■ Juristisch alles absichern? Ein Bremsklotz für die Jugendarbeit ■ „Es ist alles unpolitischer geworden“ ■ Aus dem Leben eines Pädagogen

Der K3 8/2017 erscheint am 8. Dezember